

Der Missions- Arbeiter und Sabbatshullehrer.

Inhaltsverzeichnis.

Missionsfache.	
Unsere gegenwärtige Pflicht und die kommende Krisis	113
Gottes Reichthum bewahren	116
Die christliche Gemeinde	118
Gottes Plan, sein Volk auf Erden zu unterrichten.	119
Setzt die Geistlichen in Umbau?	122
Die Unterweisung von Waisenkindern	123
Dritte jährliche Sitzung des Schweizerischen Missions- bererins	124
Das Sammeln von Abonnementen für unsere Zeitschrift	127
Ueber die Konstitution der mitteleuropäischen Konfe- renz der Missionäre vom letzten Tage	129
Bericht der Schweizerischen Missionsgesellschaft	132
Sabbatshullehrer.	
Der Einfluß der Sabbatshullehrer	133
Wünsche für die Organisation der Sabbatshullehrer und die Wahl der Beamten	135
Ueber den Gebrauch von Dispositionen in der Sabbatshul- lehre	137
Für Sabbatshullehrer	139
Wichtig der Sabbatshullehrerbildung	140
Wacht ihr es jemals vernünftig?	142
Ueber das Zeichnen	142
Gedankenspiele	142
Konferenzbescheid der Schweizerischen Sabbatshullehrer- Versammlung	143
Bemerkungen der Redaktion	144

— Es freut zu hoffen daß unsere geneigten Leser an der reichhaltigen Auswahl des praktischen Gele-
stoffes dieser Nummer des „Arbeiter“ Gestalt
finden mögen. Es ist unser ernstes Verlangen, ihnen
mit solcher Vorsehung und dem Rath zu dienen, der
denen von praktischen Werthe ist, welche sich zu
tätigen Arbeitern in dem Werke der Förderung
der guten Sache heranzubilden wollen. Wir sind der
festen Ueberzeugung, daß alle, denen das Missions-
und Sabbatshullehreramt am Herzen liegt, praktischen
Vorthell und Belehrung aus dem Inhalte der vor-
liegenden Nummer ziehen können.

— Wir empfehlen für Jedermann unter anderen
besonders ein gründliches Studium der Konstitution,
welche bei der letzten Sitzung von der Mitteleuro-
päischen Konferenz eingeführt wurde. Derselbe stellt
völlig im Einklang mit dem einfachen und wirksamen
Organisationsystem, welches sich so vorzüglich be-
währt in unseren älteren Konferenzen. Ein jeder
Abenteurer vom höchsten Tage sollte betriebs der
Einzelheiten dieser wichtigen Organisation unterrich-
tet sein, und wir hegen die Ueberzeugung, daß es

unseren werthen Lesern angenehm sein wird, auf
diese Weise die Konstitution in dauerhafter Form zu
haben. — In der nächsten Nummer erwarten wir
die vorgeschlagene Konstitution für unsere Missions-
und Traktat-Gesellschaft zu veröffentlichen.

— Es thut uns ungemein leid, daß bisher die
Umstände dazwischen waren, daß der „Arbeiter“ näm-
lich unregelmäßig erschienen ist, und insondere, daß
die erste Nummer des neuen Jahrganges so spät
kommen mußte. Mit den Anordnungen, welche nun
getroffen wurden, hoffen wir es hinfort ermöglicht
zu können, jede Nummer pünktlich und regelmäßig
erscheinen zu lassen.

— Unsere Brüder, die gegenwärtig in Zürich
wirken, berichten bereits von 100 Abonnementen für den
„Herald“ seit dem Anfang ihres Wertes an jenem
Ort. Dies zeigt, was energische Bemühungen zu er-
zielen im Stande sind. Wollen wir nicht auch
unsere Freunde in allen Theilen des Landes, mit
Hand ans Werk legen und sehen, was sich thun läßt,
die Abonnementzahl für unsere gute Zeitschrift zu
vergrößern.

— Der Jahresbericht unseres Missionsvereins
legt eine löbliche Thätigkeit seitens der Mitglieder
an den Tag, die Wachheiten der Botschaft zu ver-
breiten. Falls jedoch die Pläne, welche in den von
dem Verein erlauteten Vor schlägen gewissermaßen aus-
geführt werden, so wird noch bedeutend mehr in
diesem gegenwärtigen Jahre erzielt werden könn-
nen, als je zuvor. Wir hoffen, daß dies der Fall
sein wird.

— Wir senden diese erste Nummer des neuen
Jahrganges des „Arbeiter“ an Viele, welche gese-
häftlich noch nicht auf das Blatt abonnierten. Wir
wünschten alle solche höflichst ersuchen, uns gefälligst
ihre Abonnement für das angeordnete Jahr zu
kommen zu lassen. Das Gute, welches der „Arbeiter“
enthält, kann der Leser nicht wohl entbehren, und wir
wünschten bedürfen der Unterstüßung, und wol-
len sehr dankbar für die Mittel, die auf diese Weise
zum Bestehen des „Missionsarbeiter und Sabbatshul-
lehre“ beitragen würden.

Gleichzeitig möchten wir alle unsere Leser und
Gönner recht herzlich und bringend ersuchen, alles
was in ihren Kräften steht, aufzubringen, um die
Abonnementzahl so viel wie möglich zu vergrößern.
Viele Leser geben uns die Versicherung, daß der
„Arbeiter“ ihnen recht wesentliche Hülfen geleistet hat
in ihrem Werk. Will man nicht ein jeglicher Leser
dieser Zeilen das Seine thun, daß auch andere der-
selben Vorthelle theilhaftig werden können?



Missions- Arbeiter

Sabbatshullehrer.

Deutsche Vierteljahrschrift

der Internationalen Missions-Gesellschaft und des Sabbatshuls-Vereins.

Comité der Redaction: W. E. Whitney; W. C. Whitte; S. M. Conradi.

Abreise: Missionsarbeiter, Basel.

Preis: M. 1. 20; S. 0. 30.

Zweiter Jahrgang.

1887.

Nummer 2.

Die Jugend im Dienste der Mission.

Von Frau E. G. White.

Warum ist ein so großer Mangel an Mis-
sionsgeist unter der Jugend? Warum gibt es
so wenige unter den Kindern von Eltern, die
den Sabbatsh halten, welche irgend eine Auf-
gabe zur Erlösung der Seelen auf sich nehmen?
Weshalb ist nicht geschult worden sind, ihre Ver-
antwortlichkeit ins Auge zu fassen. Sie sind
nicht angeleitet worden, Gott einen Dienst zu
thun. Wären Sie von Anbeginn ihrer reli-
giösen Besehrung dazu angehalten gewesen,
sich zu ihrem Glauben zu ziehen, eifrig in ih-
rer Frömmigkeit, und besetzt von dem Eifer
Christi, die Seelen der Menschen zu erretten,
so hätten wir jetzt ein Heer von jungen Leuten,
welche in den Dienst der Mission eintreten
könnten. Väter und Mütter, es ist einer eige-
nen Mangel an Gottseligkeit und Hingebung,
der die Schuld an der Sorglosigkeit und Gleich-
gültigkeit in eurem Familienkreis trägt und
den Kindern in die Reichen der Seinde überführt.

Die Bibel offenbart uns deutlich die Nütze
des Geistes, und diejenigen, welche aufrichtig an
die dritte Engelsbotschaft glauben, werden ih-

ren Glauben durch ihre Werke beweisen. Sie
werden es versuchen, ihre Kinder fern zu halten
von den Einflüssen der Welt und ihnen die Be-
lehrung und Anweisung zukommen zu lassen,
welche sie befähigt, einen Gott wohlgefälligen
Charakter auszubilden. Sie sollten gelehrt
werden, des Hellsands Vorbild der Selbstver-
leugnung und der Opferwilligkeit nachzuahmen.
Der Grund, warum diese Lehre der Jugend
nicht gegeben wird, ist, weil die Eltern sie selbst
nicht gelernt haben. Sie führen Christum
nicht in ihr tägliches Leben ein. Sie lassen
sich von weltlichen Grundsätzen leiten. Sitten
und Mode werden viel mehr berücksichtigt, als
die Lehren Christi.

Hätten sie in uniger Verbindung mit Jesu
gestanden, so würden sie sich über den Werth der
Seele Rechenschaft gegeben und sich gegenüber
denen verpflichtet gefühlt haben, welchen das
Licht der Wahrheit nicht zu Theil geworden ist.
Der Geist der dritten Engelsbotschaft hätte sie
Selbstverleugnung gelehrt, doch der Umgang
mit Ungläubigen unnachet ihren Glauben.
Sie verlieren ihr Bewußtsein der Verantwort-
lichkeit, das Licht der Welt zu sein, außer Au-
gen. In ihrem Anzug, in der Einrichtung
ihrer Wohnung, in ihrer Lebensweise beque-

unterthan zu machen. Es genügt nicht, daß sie dieselben belehren und mit gutem Rath auf den rechten Pfad hinvweisen; sie müssen auch wissen, daß es ihre ernste und heilige Pflicht ist, ihre Kinder davon zurückzuhalten, daß sie nicht auf verbotene Wege gerathen.

Die Geschichte der Söhne Elys ward uns deshalb erzählt, damit Eltern seinen Fehler vermeiden können. Das Beispiel Abrahams wird uns mitgetheilt, um uns zu zeigen, daß Gott die Ausübung einer beschränkenden Macht in der Familie billigt, und daß es das allerwichtigste Werk von Vater und Mutter ist, ihren Kindern die Wege des Herrn zu lehren. Der Herr sagt von Abraham: „Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, und in seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten und thun, was recht und gut ist.“ Gottes große Rücksicht der Gerechtigkeit sollte in jedem Hause eingeführt sein und den Kindern als Lebensregel eingeprägt werden. Die Vorschriften und Gebote Gottes, sollten der Kinder tägliche Lektion sein. Die Eltern müssen sich selbst innerlich prüfen, und vor ihren Gewissen die Frage beantworten, ob sie den Anforderungen Gottes nachkommen. Wird das Gesetz Gottes im Hause gelehrt? wird es zur Rücksicht des Familienlebens gemacht? Hat die Wahrheit in den Herzen von Vater und Mutter, die bei ihren Kindern Gottes Stelle vertreten, Wurzel gefaßt? Wird täglich in der Familie nach der Weisheit, die von oben kommt, getrachtet? Wird die heilige Schrift als eine Vorlesung Gottes an die Menschen angesehen und in diesem Geiste erforcht?

Die Religion in der Familie ist das erste Bild der Frömmigkeit, doch gerade um diese häusliche Frömmigkeit ist es traurig bestellt. Die Eltern scheinen zu schlafen. Das Werk in ihrem Familienkreis ist sehr vernachlässigt worden. Bis zu einem gewissen Grade haben die Kinder das Gesetz in der Familie gemacht, wie es ihren Neigungen zusagte, und die Eltern sind von ihren unbesessenen Kindern beherrscht worden. Ein Aufleben der Religion ist in jeder Familie unseres Landes vorzunehmen.

Die Religion ist unser einziges Schugmittel. Demut ist eine Macht zum Guten und zum Bösen, und nur dann, wenn sie von religiösen Grundtugenden gestützt wird, ist eine Macht zum Guten. Bei einigen bedeutet Erziehung so viel, als Bücherweisheit; doch die Furcht des Herrn ist aller Weisheit Anfang.“ Der wahre Zweck der Erziehung ist das Ebenbild Gottes in der Seele wieder herzustellen. Das erste und wichtigste Wissen ist das Studium Christi, und verständige Eltern werden diese Thatsache immer dem Geiste des Kindes einzuprägen suchen.

Wenn Eltern ihre Kinder vorbereiten wollen, in diesem Leben nützlich und in dem künftigen fest zu werden, so müssen sie dieselben zur Furcht Gottes und zum Gehorsam gegen seine Gebote erziehen. Sie sollten es für sich selbst, daß es ihre erste und wichtigste Pflicht ist, ihre Söhne und Töchter Gottes heiligen

und seine Fähigkeiten Gott angehörend. Es sollte der Hauptzweck seines Lebens sein, Gott zu verherrlichen und seinen Nebenmenschen Gutes zu thun. Die Bibel befehlt ihn darüber, daß er ein Baum sei, von dem man erwartet, daß er Früchte bringen werde; ein Verwalter, dessen Kapital zunimmt, wenn es weise verwaltest ist; ein Licht, dessen Strahlen die moralische Dunkelheit, welche auf der Welt herrscht, erhellten soll. Jeder junge Mann, ja sogar jedes Kind hat ein Werk zu Gottes Ehre und zur Errettung der Seelen, die verloren sind, zu vollbringen.

Gott verlangt die Ausbildung einer jeden Fähigkeit, die er verliehen hat. Auf denjenigen, welche höhere Gesittung empfangen haben, ruht mithin eine größere Verantwortlichkeit, und wenn diese Gabe so mißbraucht wird, daß der Besizer Gottes und seiner Ansprüche verliert, wenn er seine Fähigkeiten anwendet, Andere von Gott abwendig zu machen, so wird er an dem Tage, wo ein Jeglicher empfangen wird nach seinen Werken, eine ernste Rechenschaft abzulegen haben. Jedes sündliche Gewandete Talent wird in den Büchern des Himmels als Raub eingetragener.

Die Religion ist unser einziges Schugmittel. Demut ist eine Macht zum Guten und zum Bösen, und nur dann, wenn sie von religiösen Grundtugenden gestützt wird, ist eine Macht zum Guten. Bei einigen bedeutet Erziehung so viel, als Bücherweisheit; doch die Furcht des Herrn ist aller Weisheit Anfang.“ Der wahre Zweck der Erziehung ist das Ebenbild Gottes in der Seele wieder herzustellen. Das erste und wichtigste Wissen ist das Studium Christi, und verständige Eltern werden diese Thatsache immer dem Geiste des Kindes einzuprägen suchen.

Wenn Eltern ihre Kinder vorbereiten wollen, in diesem Leben nützlich und in dem künftigen fest zu werden, so müssen sie dieselben zur Furcht Gottes und zum Gehorsam gegen seine Gebote erziehen. Sie sollten es für sich selbst, daß es ihre erste und wichtigste Pflicht ist, ihre Söhne und Töchter Gottes heiligen

men sie sich der Welt an und verauben die Sache Gottes der Mittel, welche er ihnen zur Ausbreitung seines Werkes anvertraut hatte. Die Kinder ahmen ihren Eltern nach. Stolz und Selbstmuth werden in ihnen genährt, die Liebe zur Wahrheit erkaltet in ihren Herzen, und sie sind für die Sache Gottes verloren.

Kinder pflegen das Lieben zu lernen, was ihre Eltern lieben. Diejenigen, welche ihre Söhne und Töchter für die Bibelwahrheiten empfänglich machen möchten, müssen selbst zuerst für die Bibel und das Studium derselben haben. Wenn wir wünschen, daß unsere Kinder Gott lieben und verehren sollen, so müssen wir ihnen von seiner Güte, seiner Majestät und seiner Allmacht sprechen. Wenn wir möchten, daß sie Christum lieb haben und nach seinem Beispiel wandeln, so müssen wir ihnen nicht nur von seinem für unsere Erziehung dargebrachten Opfer, von seiner Liebe, seiner Demuth und der während seines ganzen Erdenlebens bewiesenen Selbstverleugnung sprechen, sondern wir müssen ihnen auch zeigen, daß er das Vorbild ist, dem wir nachstreben sollen. Das, was uns wenig kostet, hat wenig Interesse für uns, aber dasjenige, in welches wir unser ganzes Vermögen niedergelegt haben, wird unser Interesse und unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, und wir werden darnach trachten, ihm Erfolg zu verschaffen. Eltern, machet die Religion zu eurer Lebensfrage, lehret eure Kinder, daß jede weltliche Rücksicht vor ihren ewigen Interessen zurücktreten müsse.

Ein erstes Werk soll in unseren Tagen vollbracht werden, und die Eltern sollten ihre Kinder anleiten, daran theilzunehmen. Die Worte Markdadaiz zu Esther beziehen sich auch auf die Jugend unserer Tage: „Und wer weiß, ob du nicht um dieser Zeit willen zum Königtum gekommen bist?“

Die Jugend sollte sich Charakterfestigkeit aneignen, daß sie geschickt werde, sich nützlich zu machen. Jeder junge Mann muß darauf hingewiesen werden, daß er nicht sich selbst angehört, sondern daß seine Kraft, seine Zeit,

Väter und Mütter, es ist angelegentlich des Himmels erkauntlich, daß die Seelen eurer Kinder bei euch so wenig Werth zu haben scheinen. Christus ist betäubt, und Satan triumphirt.

Wir haben eine Warnungsbotschaft an die Gemeinde. Gott sagt euch: „So sei nun fleißig und thue Buße.“ „Wo aber nicht, werde ich dir kommen bald, und deinen Leichter wegstoßen von seiner Stätte.“ Kostbare Zeit ist vergeudet worden, in welcher ihr hättet Seelen für Christum gewinnen können, Seelen, die durch euren Hang zur Bequemlichkeit nunmehr verloren sind. Jedes Mitglied der Gemeinde sollte jetzt zu seiner Pflicht erwachen. Möge Gott euch helfen, euer Joch auf euch zu nehmen. Mögen die Mitglieder der Gemeinde, beten, fasten und glauben. Möge sich das Herz der Eltern zu den Kindern wenden, und das Herz der Kinder zu ihren Eltern. „Daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage,“ spricht der Herr. Eure Seelen sind in Gefahr. Soll die Sonne der Gerechtigkeit untergehen und euch in der Finsterniß ewiger Nacht zurücklassen?

Großes Licht und bedeutende Vorrechte waren den Juden zu Theil geworden; ihre Sünde bestand aber darin, daß sie aus diesen Segnungen keinen Nutzen zogen. Große Vorzüge sind denen bewilligt, welche Gott zu Bewahren seines Gesetzes gemacht hat. Diese Vorzüge sind keine Beweise unserer Frömmigkeit und empfehlen uns nicht bei Gott, sie legen die Heiligkeit unseres Lebens den empfangenen Wohlthaten zu entsprechen. Mißbrachte Vorzüge werden immer verhältnißmäßige Finsterniß und die Strafgerichte Gottes nach sich ziehen. Gott verläßt aber niemals ein Volk, es verlasse ihn dem zuvor. „Rehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der Herr; so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen.“

Das Sammeln von Abonnenten für unsere Zeitschriften.

II.

In unserem ersten Artikel zeigten wir den Werth, die Wichtigkeit und Wichtigkeit, welche die Verbreitung unserer Zeitschriften durch das Sammeln von Abonnenten für uns als ein Volk hat und führen Tathfachen als Beweise an, daß, wenn man es richtig angreift, Erfolge erzielt werden können. Diesmal nun wollen wir einer Begriffs davon geben, wie man zu verfahren hat, um solche Erfolge zu erzielen. Das Erste und Wichtigste, wie auch in aller Arbeit für den Herrn, ist das

Gebet.

An Gottes Segen ist alles gelegen. Ohne ihn können wir in seinem Worte keinen wahren Erfolg haben. Gott hat uns als einen Volk die wichtigste und feierlichste Botschaft anvertraut, die noch je auf Erden verkündigt worden ist; ganze Völker müssen noch die Wahrheit für diese Zeit hören, und der Weg dafür muß gebahnt werden. Kein Mittel ist aber wirksamer für solche Arbeit, als die Verbreitung unserer Zeitschriften. Der Herr will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Wird er uns nun seinen Segen und die nöthige Weisheit versagen, wenn wir ihn im Glauben darum anrufen? Sicherlich nicht; wer bittet, dem wird auch gegeben. Drei können wir deshalb vor ihn treten und ihn bitten, uns in dem Sammeln von Abonnenten seinen Segen zu verleihen. Sind wir vor Beginn unserer Arbeit am Morgen seiner Hülfe versichert, begleiten uns seine Engel, erleuchtet uns sein Geist, seien wir mit Thranen, so verheißt uns sein untrügliches Wort auch eine reichliche Ernte.

Die Probenummer.

Das nächste Wichtigste ist, daß wir sehr eifrig sind mit der Auswasch der Nummer des Herolds, mit welcher wir Abonnenten zu sammeln wünschen und uns aufs Genauste

mit derselben bekannt machen. Je besser das Probeexemplar, desto besser der Eindruck. Es sind zwar alle Nummern des Herolds gut, doch eignen sich gewisse Nummern immer besser wie die andern für den allgemeinen Leser. Deshalb jede Nummer des Herolds sorgfältig durch und wählet vor Allen solche, welche am wenigsten Strichen enthalten, wodurch das Verurtheil erregt werden könnte.

Derner, um eine Sache richtig zu schätzen und anzupreisen, muß man selbst in seinen Nummern von deren Werth überzeugt sein. Man muß selbst genau jede Probenummer durchlesen, von der Seelenspeise, die sie uns bietet, selbst Gebrauch machen und selbst fühlen, daß der verschiedenem Artikel gut sind und von ihnen begriffen werden. Dadurch wird man begeistert für eine Sache. Der Prediger, um eine erfolgreiche Predigt zu halten und das Volk zu erfassen, muß selbst, während er seine Predigt durchgeht, deren Wirkung an seinem Herzen verspüren. Was von Herzen kommt, geht auch wiederum zu dem Herzen. So auch mit dem Sammeln von Abonnenten.

Wer auf diese Weise die Probenummer durchgeht, wird nicht wie die gewöhnlichen Agenten, eine gewisse Sitanei, die er durch das viele Wiederholen auswendig gelernt, gelalos herunterplappert, sondern ein jedes Wort wird von einer innern Uebergangung sprechen, einen Eindruck auf den Hörer machen und ihn überzeugen, daß wir wirklich etwas von Wichtigkeit ihm anzubieten haben. Beschleiss deshalb auch eure Probenummern ähners und gebraucht so viel wie möglich die neuesten.

Milch und starke Speise.

Wie Gottes Wort Milch und starke Speise enthält, so enthalten auch unsere Zeitschriften, als Verkündiger derselben, das Eine oder das Andere, mehr oder weniger. Wie der Prediger beutnam sein soll, was er dem Volke verkündigt oder im Umgang mit den Leuten anführt, so sollte sogar noch in größerem Maßstabe der Acht haben, welcher Abonnenten sammelt. Wie wir Artikel enthalten Milch, andere starke Speise

Zu Amerika haben unsere Geschwister als Kräme den Sonnenschein im Familienkreis, wovon bereits Tausende in andern Sprachen abgesetzt und Tausende von Abonnenten dadurch gesammelt wurden. Das Buch ist wirklich schön ausgestattet und empfiehlt sich in jeder Familie.

Auftreten und Betragen.

Es ist von höchster Wichtigkeit, daß der, welcher Abonnenten sammelt, auf sein Aeußeres Acht habe, daß die Kleider schön rein und in Ordnung, das Haar gekämmt und die Krämmen und Mäntel in schönen passenden Mappen oder Futteralen seien. Seid gefällig gegen Jedermann, mag es sein, wo es wolle.

Das Betreten der Häuser.

Auf dem Lande bietet es gewöhnlich weniger Schwierigkeit, in die Häuser zu kommen, als in den größeren Städten; doch wird dieser Vortheil durch andere Sachen aufgewogen. Vor Allem muß man, bei der Eingangsthür des Hauses die Schuhe schön. Ist keine Klocke, so klopfte man anständig an, im andern Falle ziehe man die Klocke, aber nicht zu stark. Bietet den Leuten beim Deffnen der Thüre freundlich die Zeit und sagt ihnen, daß ihr was Schönes und Wichtiges zu zeigen habt. Suchet, auch auf jede Art ohne Zwadringshaftigkeit Eintritt zu verschaffen, wenn nicht in das Zimmer, doch wenigstens in das Haus.

Könnt ihr vor dem Betreten des Hauses den Namen des Eigenthümers, entweder von seinem Nachbar, oder von der Aufschrift an der Thüre erfahren, so seid ihr viel sicherer, Einlaß in das Haus zu bekommen. Redet die Person dann mit ihrem Namen, und wenn sie einen Titel hat, mit ihrem Titel an; ihr habt dadurch überhaupt viel mehr Einlaß auf sie.

Beim Betreten der Zimmer könnt ihr euch durch einen Blick auf die Bilder an den Wänden und die Bücher im Hause einen Begriff von der Gesinnung der Person machen, und darnach eure Worte einrichten. Man erkennt es gleich, wenn man in das Haus eines Katholiken kommt, und auch sehr oft, ob die Sa-

Der Kolporteur sollte den Inhalt eines jeden Herolds deshalb genau prüfen und wissen, was jeder Artikel enthält. Praktische Religion, die Zukunft des Herrn, die Prophezeiungen, der Familienkreis und die Heiligkeiten, sowie die Missionen sind Gegenstände, die im Allgemeinen von Guteresse sind. Deshalb sollte man besonders auf solche aufmerksam machen, die andern hingegen mehr zu übergehen suchen. Uebershaupt ist es rathsam, nicht zu lang zu sein und mit wenigen Worten viel zu sagen.

Die Ausstattung und der Preis der Zeitung.

Haben wir uns genügend in unserm eignen Samern und Verhalte von dem ausgezeichneten Inhalte des Herolds überzeugt und fühlen, daß er in der That der Herold der Wahrheit für unsere Zeit ist, so wollen wir näher ins Auge fassen. Sehr viele religiöse Zeitschriften sind mir schon zu Augen gekommen, und ich muß offen gestehen — und viele Andere, die nicht zu uns gehören, thun es auch, — daß was Güte des Papiers, deutlichen Druck und den Preis anbetrifft, der Herold einen Vergleich mit den besten Zeitschriften ausfällt, wenn nicht alle überbietet. Dieses ist aufstehen der Fall, wenn wir bedenken, daß er frei ist von Angeigen und Inseraten und kein Geld von solchen Quellen zieht. Wir brauchen deshalb nicht wie andere, eine Sache zu beschönigen und höher zu preisen, als sie es in der That werth ist, sondern wir können ohne Bedenken sagen, wir haben eine der schönsten und billigsten deutschen Zeitungen, und was den Inhalt anbetrifft, die beste.

Prämien.

In Europa haben wir als Prämium den schönen Stahlfisch, „Der Weg des Lebens,“ und eine angehende Beschreibung desselben und die Erfahrung lehrt uns, daß Hunderte von Abonnenten damit gemacht werden können, die man mit der Zeitung allein nicht bekommen hätte. Jeder sollte genau mit den Einzelheiten dieses Bildes bekannt sein und zeigen, wie viel dieses eine Bild darstellt.

mie gänzlich ist, oder nicht. Ihre Worte, ihre Mienen und Alles gibt uns, wenn wir darauf achten, manchen wichtigen Aufschluß. Haben wir, so gut es uns unter Umständen möglich ist, einen Begriff von der Person vor uns gefaßt, so können wir auf die Artikel in der Zeitschrift besonderen Nachdruck legen, welche Speise zur rechten Zeit für sie paßt, und die andern unberührt lassen. Die Erfahrung wird uns in Kurzem lehren, wenn wir bedachtlos sind, wie viel solche Sachen zu unserem Erfolg beitragen, und wie weit wir uns in dieser Hinsicht vervollkommen können.

Wo soll man zuerst anfangen?

Es ist von großem Vortheil, wenn man bei aller solcher Arbeit, zuerst in die besten Häuser im Orte oder in die besten Stadtbieriel geht. Es ist wahr, man macht nicht so viele Abonementen und es kostet mehr Arbeit, aber am Ende wird auch mehr bewirkt. Haben etliche angesehene Familien in einem Orte die Zeitschrift bestellt, so ist oft die Gewöhnung dieser Thatsache ein vorzügliches Mittel, um andere zu dem gleichen Schritt zu bewegen. Je höher die Person im Ansehen steht, um so besser.

Die Entscheldung.

Nachdem wir in kurzen, bündigen Worten den Lesern einen Begriff von dem Inhalt unserer Zeitung gegeben und sie auf die gute Auskattung und den billigen Preis aufmerksam gemacht haben, auch ihnen die Prämie gezeigt, dann bittet sie auf eine anständige Weise um ihr Abonnement. Schlagen sie es entzagen ab, nachdem ihr euer Bestes versucht habt, so seid nicht aufdringlich. Bietet ihnen eine Probenummer zu weiterer Prüfung an oder sendet, wenn die Leute einen günstigen Eindruck machen, ihre Adresse an unsere Missionsvereine, samt den diesbezüglichen notwendigen Bemerkungen. Bleibet aber freundlich, wie zuvor. Habt ihr Erfolg, so dankt ihnen höflich für ihre Unterthätigkeit und das Geld. Sucht immer so viel als möglich baar den Betrag einzuziehen und das Abonnement für ein Jahr zu sichern. Es ist besser für Alle und

spart euch manche Beschwerde. Ein großer Fehler ist oft der, daß wenn die Leute empfinden, der für die Zeitung, oder die Prämie interessiert werden, man nicht sofort sich ihre Unterthätigkeit zu sichern sucht und das Eisen schmiedet, während es warm ist, sondern immer fortredet, bis es wieder kalt geworden ist. Wir gehen nicht in die Häuser, um ihnen eine Predigt zu halten, oder diesen oder jenen Punkt aufs Geratewohl auszusprechen, sondern um ein Abonnement zu machen.

Einwände.

Man darf sich nicht verwundern, wenn Personen diesen oder jenen Einwand erheben, oder sagen, sie haben schon zu viel Zeitungen, oder sie sei, trotz ihres billigen Preises, zu theuer. Wir dürfen uns auch nicht dadurch entmuthigen lassen, denn alle Personen, die irgend welche, und oft viel geringere Dinge zum Kauf anbieten, müssen dergleichen Einwände auch hören, und doch haben sie Erfolg und werden ihre Artikel los. Fühlen wir in unserem Innern den Werth unserer Sache, und sind doch vorsichtig in unserer Rede, so wird es uns auch nicht schwer halten, wenigstens verständigen Personen darüber wegzuhelfen.

Schluß.

Lasset uns immer Acht darauf geben, die Adresse der Person und ihren Namen deutlich zu schreiben und auch in klarer Schrift an das Verlagshaus zu senden. Habt ihr besondere Bedingungen gemacht mit der Person mit Bezug auf die Bezahlung, so schreibt es auch genau auf und haltet Ordnung in eurer Arbeit.

Führt niemals, daß diese Arbeit euch in den Augen der Menschen erniedrigt, sondern lernet Demuth von euren Meistern, erfüllt eure Pflicht treulich; und findet der Herr, daß ihr darin treu seid und euer Bestes versucht, so wird er euch auch seinen Segen geben, und nur zu oft ist solche Arbeit gerade die Schule, wo Männer für wichtige Stellen in seinem Reichthum zubereitet werden. Wenn der Herr kommt, wird keine unserer Bemühungen übersehen, sondern ein Jeder reichlich dafür belohnt werden. L. R. C.

Hilfsquellen zum Studium der hl. Schrift.

Während es unzweifelhaft wahr ist, daß der beste Ausleger der Bibel, die Bibel selbst ist, so ist es nichtsforswenger sehr nöthig, sich auch andere Hilfsquellen zu bedienen, welche oft bedeutendes Licht auf ihren Inhalt werfen. Es ist nämlich Thatsache, daß das Wort Gottes wirklich kein Gebiet der Kunst, der Wissenschaft oder der Weltgeschichte gänzlich unberührt läßt, denn sein Inhalt gibt unverkennbare Zeugnisse davon, daß der Geist dessen, der ihn Dasein gab, mit aller Kenntniß, sei es auf welchem Gebiete auch immer es will, vertraut ist. Dem Menschen ist es hingegen nur möglich durch gründliches Studium und unerwundliches Forschen Kenntniße auf diesen oder jenen Gebieten sich einzuholen. „Unser Wissen ist Stückerwerk,“ sagt Paulus. Um aber unsere Kenntniß des Wortes Gottes, des Buches aller Bücher, aufs bestmögliche zu fördern, da dieselbe am wichtigsten und unaussprechlich nöthig ist zu unserm ewigen Seelenheil, begeben wir mit diesem Hülfsmittel hinzuweisen, welche uns zum gründlichen Forschen der hl. Schrift dienlich sein können.

Dies Erste wäre es rathsam, zwei oder mehrere Uebersetzungen zu haben, um unklare Stellen der einen durch die einer anderen, möglicherweise klareren Uebersetzung zu beleuchten. Zu dem Zwecke bediene ich mich hauptsächlich der Lander von Eßischen Uebersetzung, auch der Stuttgarter revidirten lutherischen Uebersetzung, sowie der des Dr. Rudolf Eiters, und der Probestibel. Auch der Grundtext selbst erklärt oft manches, was in allen mehr oder weniger falsch angefaßt wurde, und ist keineswegs von denjenigen zu übersehen, welche mit den Grundbriegen (Hebräisch, Chaldisch und Griechisch) vertraut sind. Gelegentlich finde ich auch die Bücher Uebersetzung von Werth zur richtigen Auffassung gewisser Schriftstellen. Wer mehrere Sprachen mächtig ist, wird es von Vor-

theil finden, Uebersetzungen der hl. Schrift in denselben zu Rathe zu ziehen.

Das Zweite, das uns stets zur Hand sein sollte, ist eine gute Kontordanz. Frei gestanden sind die englischen Kontordanz die besten, insonders die analytische Kontordanz von Dr. Robert Young, welche jede Stelle in der hl. Schrift, sei sie von auch noch so geringem Werthe, anführt, und welche die in der Grundsprache benutzten Wörter nebst ihrer eigentlichen Bedeutung gibt. Ein Jeder, welcher der englischen Sprache irgendetwas mächtig ist, sollte nicht ruhen, bis er sich in den Besitz einer solchen Kontordanz versetzt hat. In der deutschen Sprache bedienen wir uns derjenigen von Büchner, obgleich wir auch gelegentlich die Bernhardsche, jedoch mit geringerer Befriedigung, benützt haben. Mit der Kontordanz sollte ein biblisches Wörterbuch Hand in Hand gehen. Das beste uns zu Gebote stehende ist das von Zeller (in zwei Bänden); ein kleineres, in einem Band, ist das von Nägler, welches in Amerika herausgegeben wird.

Zur Beleuchtung der geschichtlichen Theile ist eine gute Weltgeschichte höchst dienlich, obgleich man sich in der Geschichte früherer Zeitalter nicht auf jedes gefeierte Datum verlassen kann, da in der Feststellung mancher Daten oft kaum zwei Geschichtsschreiber übereinstimmen. Wir haben uns der Weltgeschichte von Weber, sowie der kleineren von Redenbacher, für gewöhnliche Zwecke meistens bedient. Bester Weltgeschichte ist ebenfalls sehr zu empfehlen. Natürlich sollte jeder Schriftforscher auch mit einem guten deutschen Wörterbuch versehen sein, auf daß er nicht im Ungewissen zu bleiben braucht, hinsichtlich der Bedeutung von diesem oder jenem ihm nicht genau bekanntem Wort.

Daß man die Ansichten und Auslegungen Anderer mit Achtung behandelt, ist nicht mehr wie recht und billig. In mancher Hinsicht bieten Bibelwerke und größere Commentare oft guten und zuverlässigen Aufschluß. Wir dürfen jedoch bei dem Gebrauche solcher Werke nie der Ermahnungen Pauli vergeßen: „Prüfet aber Alles, und das Gute behaltet.“ Um

nlichsten ziehen wir aus den deutschen Werken dieser Art dasjenige von Daffel, oder Gerlach's Bibelwerk zu Rath. Sie sind in gemeinverständlichem Styl abgefaßt, und bieten manches Gute, insonders in den Theilen der hl. Schrift, welche sich mit der praktischen Religion und dem christlichen Leben befassen. Allen die Englisch lesen können, ist der Commentar des Dr. Clarke bestens zu empfehlen. Für ausgedehntere Forschungen, auf dem Gebiete der protestantischen Theologie insonders, leistet natürlich die „Real-Encyclopädie“ die besten Dienste, obgleich nicht Jedermann dieses 16 Bände umfassende köstliche Werk besitzen kann. Die Geschichte der katholischen Kirche, und insonders des Papstthums, ist vielfältig und vielseitig behandelt worden. Die bündigsten uns bekann- ten Werke sind in Englisch und daher leider nur für diejenigen von praktischem Werth, welche dieser Sprache mächtig sind. Am liebsten greifen wir nach Dowling's „History of Romanism“ im Aufschluß über diesen Gegenstand zu finden. Ueber die Geschichte des Judenthums ist Josephus „Jüdische Alterthümer“ ganz besonders zu empfehlen.

Es ließe sich natürlich eine sehr große Anzahl von Werken empfehlen, welche gute Belehrung enthalten, doch haben wir unsere Hinweisung nur auf etliche der allerwichtigsten beschränkt, und absichtlich mehrere ausgelassen, welche von vorzüglichem Werthe sind, weil sie nur schwer und auf große Kosten, falls in der deutschen Sprache überhaupt, zu haben sind. —

Soweit haben wir unserer eigenen Werke in deutscher Sprache noch gar nicht erwähnt, doch sollten dieselben mit der hl. Schrift zusammen die Grundlage aller unser Forschungen ausmachen. Denn die in denselben vertretenen Lehren sind die Früchte der gründlichsten Forschung seitens unserer gottesgebundenen und tüchtigsten Männer, welche Licht über manche dunkle Stelle, mit der offenen Bibel vor sich, auf ihren Knien von Gott erleuchtet, und in Beantwortung ihres Gebetes des Glaubens Aufklärung darüber empfangen. Diese Werke können wir nur kurz erwähnen, da wir voraussetzen, daß ein jeg-

liches Mitglied unserer Gemeinden, sich dieselben bereits zum Familienbesitz gemacht hat, oder baldmöglichst dazu machen wird. Dieselben sind eben erstens unsere Bücher in deutscher Sprache:

Gedanken über Daniel und die Offenbarung. Das Leben Christi.

Ueberlicht der gegenwärtigen Wahrheit.

Die Ver. Staaten im Lichte der Prophetie; insonders (besonders für Amerika).

Die Geschichte des Sabbaths (zwei Theile; erster Theil bereits erschienen).

Unsere sämmtlichen deutschen Traktate (circa 50) gebunden in einem Band.

Dann unsere Broschüren und kleineren Schriften, unter welchen ganz besonders zu erwähnen wären:

Der Dienst der Engel, und Ursprung, Geschichte und Verhängnis des Satans.

Biblische Heiligung.

Erklärung von Matthäus 24.

Der Sabbath des Moralgesezes und unsere Verpflichtungen gegen ihn.

Nach unsere Traktate und eine gute Anzahl von Bibellehungen über die wichtigsten Lehren unsrer Glaubenslehren stehen einzeln zur Verfügung des Bibelarbeiters, sowie aller, die überhaupt darnach verlangen. —

Auf mein Ansuchen schickte mir Dr. Conradi ein kleines Verzeichniß solcher deutscher Bücher, als er besonders nützlich fand in seinen Bibelstudien, und lasse ich deshalb nachstehend die von ihm angeführten Werke folgen, mit Dank für seine gütigen Bemühungen, und in der Hoffnung, daß unsere l. Geschwister auch Nutzen davon zu ziehen suchen:

Concordanz: Biblische Concordanz, Bremen. Bibelstudium: Zellers biblisches Wörterbuch. Biblische Alterthümer, Galt. 1. 70 Nf. geb. Biblische Geographie, Galt. 1. 70 Nf. Handliche Naturgeschichte, Galt. 1. 70 Nf. Handb. buchlein der Weltgeschichte, Galt. 1. 70 Nf. Ich finde die Galt'schen Bücher sehr klar und einfach, und doch die Hauptsache umfassend. Ihr Stil ist sehr anziehend und belehrend. Uebrigens sind sie auch sehr billig, und da der Ver-

set noch nicht viele große Bücher schleppen kann, sehr praktisch.

Nach ist Messons „Ursache des Unglaubens“, sowie Daniels „Geographie“ für das Studium der Bibel von Nutzen.

Für Referenzen: Scheffmachers katholischer Contraversitätsmus. Augsburg'scher Confession. Ferner, für gute Rathschläge: Spurgeon's Vorlesungen in meinem Prediger-Seminar. „Auch hat Nippert eine ausgezeichnete Homiletik; ausführlicher als Clarke's „Handbuch für junge Prediger.“ Näheres über das Wert ist in einem Catalog des Bremer Traktathandels zu finden.“ —

Bei allen Büchern, die man zu Rathe ziehen mag, ist nie zu vergessen, daß wir uns beständig auf ihn stützen müssen, der dem Menschen den Verstand gegeben, und ihm Weisheit verleiht hat, so er ihn im Glauben darum bittet, denn ohne den Geist Gottes, uns zu erleuchten, und ohne Gottes Segen auf unserer Bemühungen, ist all unser Forschen unnüßig, und auch die Früchte unserer allerbesten Anstrengungen sind unsicher, und von zweifelhaftem Werth, es sei denn, daß der hl. Geist dieselben gutheißt, oder sie uns spendet.

Einige Worte der Liebe an unsere Geschwister.

„Hörst du die Stadt Meros, sprach der Engel des Herrn; flüchete ihren Bürgern, da sie nicht kamen dem Herrn zu Hilfe, zu Hilfe dem Herrn zu den Helden.“ Nicht. 5, 23.

In den Tagen der Prophetin war eine Zeit der Trübsal und Noth in Israel; die Könige, die Manaasser Könige regierten über sie. Da handte der Herr die Prophetin Debora, und ließ ruhen Barak den Sohn Abinoams. Diesen schickte der Herr zu sammeln Israel zu streiten wider Sabin, den Manaasser-König. Als Barak Israel versammelte, weigerten sich die Kinder Ruben, Simeon, Dan und Affer, und jagten nicht in den Streit. Vers 15-17. Da sprach der Engel des Herrn: „Suchet der

Stadt Meros“ und warum? Weil sie nicht kamen zu Hilfe dem Herrn. Und dies ist uns zur Lehre geschrieben. Röm. 15, 4. Und warum kam der Fluch auf sie? War es weil sie Feinde waren und wider ihre Brüder stritten? Nein! sondern weil sie sich absonderten und nichts thaten. Und wie viele Christen gibt es heutzutage die es gleichfalls so machen, die zurücktreten und sich absondern, und dem Herrn nicht zu Hilfe kommen! Wird da nicht der Fluch der Stadt Meros auch auf ihnen ruhen, und werden sie nicht einst verlorengesetzt? Der Apostel Paulus sagt, wir sollen Mithelfer sein am Werke des Herrn, daß wir die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen. 2 Kor. 6, 1. Haben wir die Gnade Gottes empfangen und sind wir durch den Glauben an Jesum Christum eine neue Creatur geworden? 2 Kor. 5, 17. So sind wir nun Mitschaffter an Christi Stadt, Vers 20; Mitschaffter 6, 1; Mitarbeitler, 1 Kor. 3, 9.

Meine lieben Brüder! wir stehen nahe am Ende der Welt, am Stand der Ewigkeit. Die Strafgerichte Gottes gehen durchs Land, wie geschrieben steht:

„Der Herr wird seine herrliche Stimme schallen lassen, daß man seine Arme ausrecken kann mit zornigem Drohen, und mit Flammen des verzehrenden Feuers, mit Strahlen, mit starkem Regen, und mit Hagel.“ Jes. 30, 30. „Denn du wirst vom Herrn Zehobath heimgesucht werden, mit Wetter und Erdbeben, und großem Donner, mit Windwirbel und Ungetwitter, und mit Flammen des verzehrenden Feuers.“ Jes. 29, 6. Ich frage, wann soll dies alles geschehen? „Wenn die Tyrannen ein Ende haben, und mit den Spöttern aus sein wird, und vertilget sein werden alle die, so wachen, Mühe anzurichten, welche die Leute sündigen machen durchs Predigen, stellen dem nach, der sie strafen im Thor, weichen durch Lügen vom Gerechten.“ Jes. 29, 20. 21.

Da merken wir, daß das Ende aller Dinge nahe ist. Der Herr fordert uns auf zur Arbeit und zur Thätigkeit. Die letzte Vorsicht

breitet ihre Flügel über die Erde, und ruft den Menschen zu: „Haltet die Gebote Gottes, und den Glauben an Jesum.“ Offenb. 14, 12. Aber wie viele Taufende, ja Millionen von unferren deutschen Landsleuten sind in Amerika, die noch gar nicht gehört haben davon, und wie sollen sie die Warnung hören? Deutsche Arbeiter sind sehr wenige; wir müssen mehr Fleiß anlegen unsere Schriften und unsere guten „Herold der Wahrheit“ unter die Leute zu bringen, auf daß ihr Blut nicht dormalteinst von unseren Händen gefordert wird. Wir brauchen jetzt zweitausend Exemplare des „Herold der Wahrheit“, die wir in den verschiedenen Missionen in den großen Städten, als Missionsblätter verwenden sollten. Unferre Missionsarbeiter hätten sie gerne, um sie unter die Deutschen zu vertheilen, damit dem deutschen Volk in den Städten die Botschaft gebachtet wird, auf daß sich retten kann wer sich retten will, vom ewigen Verderben. Und hierzu erfordert es Geld; wer will dem Herrn ein Dankopfer bringen? Laßt uns herauf kommen zur Hüfte des Herrn; der Herr, der Alles gegeben hat für uns, fordert uns auf, daß wir ihm helfen sollen. 2 Kor. 6, 1. Brüder, wollen wir es auch thun? oder wollen wir bei Seite treten und stille stehen, und Andere die Arbeit thun lassen, und so den Gluch Heros auf uns ziehen. „Fürchet Heros,“ sprach der Engel des Herrn, weil sie nichts gethan hatten, und kamen nicht zur Hilfe des Herrn.

Meine Brüder, laßt uns dies zur Warnung dienen und nicht thun, wie jene gethan haben. Sondern laßt uns Mitarbeiter des sieben Heilandes uns der Apostel in der That sein, und also den Segen unseres lieben Heilandes auf uns bringen: „Et du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen. Gehe ein zu dem Herrn Heros.“ Matth. 25, 20. 21. Wer nun eine freiwillige Gabe für das Werk hat, der schickte es an den „Herold der Wahrheit,“ Battie Creck, Mich. oder Bafel, Schweiz, und sage: dies ist für den Missions-

Herold. Schicket es entweder per Postvorschuß oder Anweisung auf die Bank. Laßt uns Alle etwas beitragen, es mag viel oder wenig sein, daß das Werk des Herrn nicht gehindert werde. Laßt die Aeltesten der Gemeinden, es ihren Gemeinden vorsehen, und laßt uns beitragen so viel wie möglich, auf daß wir uns retten vom Blut aller Menschen, und wenn der Herr kommt, mit ihm eingehen zur ewigen Freude. Laßt uns nicht müde werden Gutes zu thun; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Laßt uns nicht auf das Fleisch laßen, sondern auf den Geist, denn wer auf den Geist laßt, der wird vom Geist das ewige Leben ernten. Gal. 6, 8. 9. D. Schulz.

Ein wirksames Mittel zur Förderung der Arbeit.

Sicherlich ist es von großer Wichtigkeit, daß wir, um die Wahrheit unferren Vätern nahe zu bringen, die direktesten und wirksamsten Mittel ergreifen. Unsere Botschaft ist bestimmt überall hin zu bringen, und gleichzeitig sind nur Wenige, welche ein Interesse an deren Verbreitung nehmen. Es ist nicht eine volkshümliche Botschaft, und es kann nimmermehr erwartet werden, daß die Massen dieselbe annehmen und ihren Einfluß zur Weiterverbreitung ausüben werden. Aus diesem Grunde müssen diejenigen, welchen die Sache am Herzen liegt und welche die Verpflichtung fühlen, das Werk fortzuführen zu sehen, darüber nachdenken, wie sie die wirksamsten Mittel zur Ausführung dieses Zweckes anwenden können.

Ganz besonders ist dies wahr für das große europäische Arbeitsfeld. Es gibt noch Millionen Menschen, die niemals etwas von einer dritten Engelsbotschaft vernommen haben. Es gibt noch Hunderte von Städten, in welchen die gegenwärtige Wahrheit niemals gepredigt wurde, und in welchen in der That keine besondere Anstrengung gemacht worden

ist, die Aufmerksamkeit des Volkes auf dieselbe zu lenken. Gleichzeitig sind der Arbeiter nur wenige, und diese stoßen bei ihren Bemühungen, die Botschaft zu verkündigen, auf gar viele Schwierigkeiten. Das tritt den raschen Fortschreiten derselben hindernd entgegen. Außerdem sind unsere Mittel, mit denen wir den vielseitigen Anforderungen der Sache entgegenkommen sollten, nur spärlich, und da sich das Werk nach verschiedenen Richtungen hin ausbreitet, so wird diese Schwierigkeit noch zunehmen, so daß die äußerste Sparsamkeit, Sorge und Bedachtsamkeit nöthig ist, damit das Werk nicht durch finanzielle Schwierigkeiten gehemmt werde. Unter diesen Umständen ist es sicherlich weise und notwendig, solcherlei Mittel und Pläne zu wählen und zu erdenken, welche die möglichst größten Ergebnisse bei dem wenigsten Aufwand von Zeit und Mitteln versprechen.

Wir glauben unbedingt, daß der Plan, unsere Druckschriften in die Hotels unferren größten Städte, wo die meisten Reisenden sich aufhalten, hinzuschicken und vorwiegend Leseflächen und Mappen dem Publikum zugänglich zu machen, ein sehr praktisches, billiges Mittel ist, die Wahrheit einer großen Anzahl von Personen zugänglich zu machen. Dieser Plan ist allbereit in den Spalten des „Missionsarbeiters“ besprochen worden, es scheint mir aber passend, auf denselben zurückzukommen, um die Aufmerksamkeit auf die besonderen Vortheile desselben hinzulenken, damit unsere Arbeiter ein wirksames Interesse gewinnen, in möglichst ausgedehnter Weise sich dabei zu betheiligen. Wenn unsere Gemeindeglieder vollständig von den Vortheilen überzeugt sind, welche dieser Arbeitsplan darbietet, sind wir versichert, daß Alle es wünschenswerth finden werden, zu thun, was nur immer in ihrer Macht steht, um es in so ausgedehnter Weise wie möglich zur Durchführung zu bringen.

Erwähnen wir in Kürze einige der Vortheile, welche sich aus dieser Art des Geschäftsbetriebs ergeben.

Zunächst kann damit eine Klasse von Personen erreicht werden, zu welcher es auf dem gewöhnlichen Wege unseres Vorgehens schwer ist, durchzudringen. Die Hotels unferren großen Städte und die zumest von den Vergnügungsverweilenden besuchten Plätze, werden vielfach von Leuten der verschiedensten Nationalitäten aufgefüllt. Sie haben unter den obwaltenden Umständen mehr Mühe zu lesen, als bei sich zu Hause, wo sie den Obliegenheiten ihres Berufes nachgehen müssen. Viele von diesen wären gewiß froh darüber, wenn sie, entfernt von der Heimath, Lesestoff in ihrer eigenen Sprache vorfinden und dürften der Sache alsdann mehr Aufmerksamkeit schenken, als sie es am eigenen Herde thun würden. Wenn diese Hotels mit Leseflächen ausgestattet wären, welche Druckschriften in drei bis vier Sprachen enthalten und fortschreitende Nummern unferren Zeit-schriften in ebensoviele Sprachen als in den Lesezimmern aufgelegt sind, so haben wir allen Grund zu glauben, daß sie von einer Volksklasse gelesen werden, zu welcher man sich nicht leicht Zutritt verschaffen kann, und welche unter andern Umständen unferren Druckschriften wenig Beachtung schenken würde, selbst wenn dieselben in ihr Bereich gelangten.

Unsere Druckschriften können in dieser Weise, im Verhältnis der darauf verwendeten Mittel besser zu einer großen Anzahl von Leuten durchdringen, als auf irgend einem andern Wege. Oft geschieht es wohl, daß der gratis vertheilte Lesestoff ungelesen bleibt, weil diejenigen, welche ihn empfangen, kein besonderes Interesse daran nehmen und ihn nur aus Höflichkeit angenommen haben. Wenn aber eine Zeitschrift dem Lesefächigen entnommen wird, so geschieht es in der Absicht, dieselbe zu prüfen. Die Journale, welche sich in der Mappe befinden, werden immer und immer wieder von dem Subskriber gelesen werden, da stets andere Personen Zutritt zu denselben haben. Die Thatfache, daß sie in diesen Hotels aufsteigen, macht an und für sich schon den

deutschen Kolportage wühne und bei der Bekämpfung von Büchern und anderen Schriften mißwirke.

2. Wir drücken unsern aufrichtigen Dank aus für die Annahmeseit der Brüder S. M. Hasckell und D. M. Dissen, sowie für die Rathschläge und den Beistand, den sie uns bei diesem Anlasse gewähren.

3. Wir beschließen, Dr. D. M. Dissen zu bitten, so viele Gemeinden der Konferenz zu besuchen, als die Kürze der Zeit gestattet, vor allem die Gemeinden in Balence und Aimes, Frankreich.

4. Unsere Konferenz drückt ihre tiefgefühlte Dankbarkeit aus für das Licht, welches ihr durch den Geist der Beisitzung mitgetheilt wurde, sowie für die reifgeleitete Rathschläge, welche ihr während dieser Sitzung der Konferenz aus derselben Quelle zugehen.

5. Im Hinblick darauf, daß die heilige Schrift uns genaue Belehrungen über die Mäßigkeitsfrage gibt, und daß der Herr uns besonderes Licht über diesen Gegenstand, sowie über die Gesundheitsreform gewährt, welche wir als einen Theil der nöthigen Vorbereitung auf die Zukunft unseres Herrn betrachten:

Kassen wir den Beschluß, den Segen des Herrn zu suchen, um auf die Höhe der von Gott verlangten christlichen Mäßigkeit zu kommen, und durch persönliche Anstrengungen und die Verbreitung von Schriften, welche Licht über diesen Gegenstand verbreiten, unser Möglichstes zu thun, daß diese Reform in unsern Gemeinden und in unsern Familien durchgeführt werde.

Dr. J. Builleumier stellt hierauf folgenden Antrag:

Das Comité der Konferenz wird insändig gebeten, darauf zu sehen, daß unsere Gemeinden durch das Wort und durch die Presse in allen Theilen der Gesundheitsreform unterrichtet werden.

7. Da die Erfahrung unserer Brüder in allen Theilen der Welt die unbedingte Nothwendigkeit gezeigt hat, Schulen zum Zwecke der Vorbereitung und Unterweisung von Personen, welche in die verschiedenen Zweige des Werkes der dritten Engelsbotschaft eintreten, vorzubereiten und zu unterrichten —

Da wir ferner in Mitteleuropa ein Feld vor uns haben, das verständige und wohlunterrichtete Arbeiter verlangt, welche im Stande sind, in der Deftigkeit zu arbeiten und den verschiedenen Schwierigkeiten zu begegnen und mit Erfolg in den verschiedenen Sprachen der zu diesem Felde gehörigen Nationalitäten zu arbeiten —

Da ferner der Herr durch den Geist der Beisitzung besonders deutlich die Nothwendigkeit gezeigt hat, Anstrengungen zu machen im Hinblick auf die Sprachbildung und Unterweisung von Arbeitern für dieses Feld —

Dr. J. Builleumier; L. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; W. C. White; S. G. Waggoner; J. Erzenberger.

Commission für Beschlüsse:
W. C. White; S. M. Hasckell; L. M. Conradi.

Commission für Finanzen:
G. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; L. M. Hasckell; J. C. Dittsch; L. M. Hasckell; A. D. Dittsch; Luc Maguin; M. D. Dittsch; G. M. Hasckell; S. D. Comie.

In der nächstfolgenden Sitzung erstattet das Comité für Beschlüsse folgenden Bericht:

1. Wir stellen den Antrag, daß Prediger L. M. Conradi seine Zeit eintheilen der Unterweisung der

herausgeht. Leider konnte der Präsident krankheitshalber mit Ausnahme der Schlußsitzung nicht selbst den Vorsitz führen; es wurde deshalb als Stellvertreter Dr. L. M. Conradi gewählt.

Zu seiner Eröffnungsrede spricht derselbe in sehr ermutigender Weise von dem Fortschritte des Werkes, dem unter anderm auch diese außerordentliche Sitzung der Konferenz ihre Einberufung verdankt. In einem kurzen Ueberblicke über das Gedeihen der guten Sache constatirt er, daß während der drei Arbeitsmonate allein in der Schweiz etwa vierzig und innerhalb des ganzen Gebietes der Konferenz etwa siebzig Seelen die gegenwärtige Wahrheit angenommen haben. Eine weitere Genue versprechen die Missionsbesuche, Bibellesungen und vertheilten Schriften.

Nach Beendigung dieser Rede wird zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten geschritten. Zunächst wird der Vorsitzende ersucht, die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der Beschlüsse zu ernennen.

Diese Commissionen setzen sich zusammen wie folgt:

Commission zur Veränderung der Verfassung:
S. M. Hasckell; D. M. Dissen; W. C. White; S. G. Waggoner; J. Erzenberger.

Commission für Beschlüsse:
W. C. White; S. M. Hasckell; L. M. Conradi.

Commission für Finanzen:
G. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; L. M. Hasckell; J. C. Dittsch; L. M. Hasckell; A. D. Dittsch; Luc Maguin; M. D. Dittsch; G. M. Hasckell; S. D. Comie.

In der nächstfolgenden Sitzung erstattet das Comité für Beschlüsse folgenden Bericht:

1. Wir stellen den Antrag, daß Prediger L. M. Conradi seine Zeit eintheilen der Unterweisung der

herausgeht. Leider konnte der Präsident krankheitshalber mit Ausnahme der Schlußsitzung nicht selbst den Vorsitz führen; es wurde deshalb als Stellvertreter Dr. L. M. Conradi gewählt.

Zu seiner Eröffnungsrede spricht derselbe in sehr ermutigender Weise von dem Fortschritte des Werkes, dem unter anderm auch diese außerordentliche Sitzung der Konferenz ihre Einberufung verdankt. In einem kurzen Ueberblicke über das Gedeihen der guten Sache constatirt er, daß während der drei Arbeitsmonate allein in der Schweiz etwa vierzig und innerhalb des ganzen Gebietes der Konferenz etwa siebzig Seelen die gegenwärtige Wahrheit angenommen haben. Eine weitere Genue versprechen die Missionsbesuche, Bibellesungen und vertheilten Schriften.

Nach Beendigung dieser Rede wird zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten geschritten. Zunächst wird der Vorsitzende ersucht, die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der Beschlüsse zu ernennen.

Diese Commissionen setzen sich zusammen wie folgt:

Commission zur Veränderung der Verfassung:
S. M. Hasckell; D. M. Dissen; W. C. White; S. G. Waggoner; J. Erzenberger.

Commission für Beschlüsse:
W. C. White; S. M. Hasckell; L. M. Conradi.

Commission für Finanzen:
G. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; L. M. Hasckell; J. C. Dittsch; L. M. Hasckell; A. D. Dittsch; Luc Maguin; M. D. Dittsch; G. M. Hasckell; S. D. Comie.

In der nächstfolgenden Sitzung erstattet das Comité für Beschlüsse folgenden Bericht:

1. Wir stellen den Antrag, daß Prediger L. M. Conradi seine Zeit eintheilen der Unterweisung der

herausgeht. Leider konnte der Präsident krankheitshalber mit Ausnahme der Schlußsitzung nicht selbst den Vorsitz führen; es wurde deshalb als Stellvertreter Dr. L. M. Conradi gewählt.

Zu seiner Eröffnungsrede spricht derselbe in sehr ermutigender Weise von dem Fortschritte des Werkes, dem unter anderm auch diese außerordentliche Sitzung der Konferenz ihre Einberufung verdankt. In einem kurzen Ueberblicke über das Gedeihen der guten Sache constatirt er, daß während der drei Arbeitsmonate allein in der Schweiz etwa vierzig und innerhalb des ganzen Gebietes der Konferenz etwa siebzig Seelen die gegenwärtige Wahrheit angenommen haben. Eine weitere Genue versprechen die Missionsbesuche, Bibellesungen und vertheilten Schriften.

Nach Beendigung dieser Rede wird zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten geschritten. Zunächst wird der Vorsitzende ersucht, die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der Beschlüsse zu ernennen.

Diese Commissionen setzen sich zusammen wie folgt:

Commission zur Veränderung der Verfassung:
S. M. Hasckell; D. M. Dissen; W. C. White; S. G. Waggoner; J. Erzenberger.

Commission für Beschlüsse:
W. C. White; S. M. Hasckell; L. M. Conradi.

Commission für Finanzen:
G. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; L. M. Hasckell; J. C. Dittsch; L. M. Hasckell; A. D. Dittsch; Luc Maguin; M. D. Dittsch; G. M. Hasckell; S. D. Comie.

In der nächstfolgenden Sitzung erstattet das Comité für Beschlüsse folgenden Bericht:

1. Wir stellen den Antrag, daß Prediger L. M. Conradi seine Zeit eintheilen der Unterweisung der

herausgeht. Leider konnte der Präsident krankheitshalber mit Ausnahme der Schlußsitzung nicht selbst den Vorsitz führen; es wurde deshalb als Stellvertreter Dr. L. M. Conradi gewählt.

Zu seiner Eröffnungsrede spricht derselbe in sehr ermutigender Weise von dem Fortschritte des Werkes, dem unter anderm auch diese außerordentliche Sitzung der Konferenz ihre Einberufung verdankt. In einem kurzen Ueberblicke über das Gedeihen der guten Sache constatirt er, daß während der drei Arbeitsmonate allein in der Schweiz etwa vierzig und innerhalb des ganzen Gebietes der Konferenz etwa siebzig Seelen die gegenwärtige Wahrheit angenommen haben. Eine weitere Genue versprechen die Missionsbesuche, Bibellesungen und vertheilten Schriften.

Nach Beendigung dieser Rede wird zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten geschritten. Zunächst wird der Vorsitzende ersucht, die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der Beschlüsse zu ernennen.

Diese Commissionen setzen sich zusammen wie folgt:

Commission zur Veränderung der Verfassung:
S. M. Hasckell; D. M. Dissen; W. C. White; S. G. Waggoner; J. Erzenberger.

Commission für Beschlüsse:
W. C. White; S. M. Hasckell; L. M. Conradi.

Commission für Finanzen:
G. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; L. M. Hasckell; J. C. Dittsch; L. M. Hasckell; A. D. Dittsch; Luc Maguin; M. D. Dittsch; G. M. Hasckell; S. D. Comie.

In der nächstfolgenden Sitzung erstattet das Comité für Beschlüsse folgenden Bericht:

1. Wir stellen den Antrag, daß Prediger L. M. Conradi seine Zeit eintheilen der Unterweisung der

herausgeht. Leider konnte der Präsident krankheitshalber mit Ausnahme der Schlußsitzung nicht selbst den Vorsitz führen; es wurde deshalb als Stellvertreter Dr. L. M. Conradi gewählt.

Zu seiner Eröffnungsrede spricht derselbe in sehr ermutigender Weise von dem Fortschritte des Werkes, dem unter anderm auch diese außerordentliche Sitzung der Konferenz ihre Einberufung verdankt. In einem kurzen Ueberblicke über das Gedeihen der guten Sache constatirt er, daß während der drei Arbeitsmonate allein in der Schweiz etwa vierzig und innerhalb des ganzen Gebietes der Konferenz etwa siebzig Seelen die gegenwärtige Wahrheit angenommen haben. Eine weitere Genue versprechen die Missionsbesuche, Bibellesungen und vertheilten Schriften.

Nach Beendigung dieser Rede wird zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten geschritten. Zunächst wird der Vorsitzende ersucht, die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der Beschlüsse zu ernennen.

Diese Commissionen setzen sich zusammen wie folgt:

Commission zur Veränderung der Verfassung:
S. M. Hasckell; D. M. Dissen; W. C. White; S. G. Waggoner; J. Erzenberger.

Commission für Beschlüsse:
W. C. White; S. M. Hasckell; L. M. Conradi.

Commission für Finanzen:
G. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; L. M. Hasckell; J. C. Dittsch; L. M. Hasckell; A. D. Dittsch; Luc Maguin; M. D. Dittsch; G. M. Hasckell; S. D. Comie.

In der nächstfolgenden Sitzung erstattet das Comité für Beschlüsse folgenden Bericht:

1. Wir stellen den Antrag, daß Prediger L. M. Conradi seine Zeit eintheilen der Unterweisung der

dies bewerkstelligen zu können, ist, daß die Mittel zur Bereinigung der Kosten herbeigeführt und daß Personen ausübend gemacht werden, die im Stande sind, die nöthige Ueberwachung über das Werk auf sich zu nehmen. Wie würde sich die Tragweite des Einflusses unserer Zeitschriften mehren, wenn ihnen eine solche Verbreitung gegeben würde, wie es vermittelst obigen Planes geschehen könnte! Wie mancher dieser stummen Prediger der gegenwärtigen Wahrheit könnte so leinet stillen aber unwiderstehlichen Einfluß geltend machen, den Weg für die Vorkchaft in diesen Gegenden vorzubereiten!

Hochmalts empfehlen wir daher der Aufmerksamkeit der Brüder an allen Orten die Wichtigkeit dieses Arbeitsplanes, und bitten sie, auf jede mögliche Weise dazu beizutragen, daß er ausgeführt werden könne. Wir möchten es auch allen unseren lieben deutschen Brüdern in Amerika, an welche Dr. Conradi in einer andern Spalte einen so dringenden Aufruf ergoßen läßt, aus Herz legen, daß dies einer der Wege ist, auf welchem wir der Unterfückung bedürfen, damit die Verbreitung unserer Zeitschriften gewissenhaft ausgeführt werden könne. Möge der Herr allen Freunden der Sache auf allen Theilen des Gebietes helfen, Alles, was ihnen möglich ist, zu thun, damit das gute Werk fortschreiten und dieses Mittel zur Förderung der Wahrheit auf das Beste ausbedenkt werden könne.

B. L. B.

Außerordentliche Sitzung

der
mitteleuropäischen Konferenz der Adventisten vom siebenten Tage.

vom 16. bis 18. Juli 1887.

Die bei diesem Anlaß stattfindenden Verhandlungen, bei welchen drei Mitglieder des Executiv-Ausschusses der General-Konferenz S. M. Hasckell, D. M. Dissen und W. C. White zugegen waren, sind von großem Interesse, wie aus den nachstehenden Einzelheiten

herausgeht. Leider konnte der Präsident krankheitshalber mit Ausnahme der Schlußsitzung nicht selbst den Vorsitz führen; es wurde deshalb als Stellvertreter Dr. L. M. Conradi gewählt.

Zu seiner Eröffnungsrede spricht derselbe in sehr ermutigender Weise von dem Fortschritte des Werkes, dem unter anderm auch diese außerordentliche Sitzung der Konferenz ihre Einberufung verdankt. In einem kurzen Ueberblicke über das Gedeihen der guten Sache constatirt er, daß während der drei Arbeitsmonate allein in der Schweiz etwa vierzig und innerhalb des ganzen Gebietes der Konferenz etwa siebzig Seelen die gegenwärtige Wahrheit angenommen haben. Eine weitere Genue versprechen die Missionsbesuche, Bibellesungen und vertheilten Schriften.

Nach Beendigung dieser Rede wird zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten geschritten. Zunächst wird der Vorsitzende ersucht, die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der Beschlüsse zu ernennen.

Diese Commissionen setzen sich zusammen wie folgt:

Commission zur Veränderung der Verfassung:
S. M. Hasckell; D. M. Dissen; W. C. White; S. G. Waggoner; J. Erzenberger.

Commission für Beschlüsse:
W. C. White; S. M. Hasckell; L. M. Conradi.

Commission für Finanzen:
G. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; L. M. Hasckell; J. C. Dittsch; L. M. Hasckell; A. D. Dittsch; Luc Maguin; M. D. Dittsch; G. M. Hasckell; S. D. Comie.

In der nächstfolgenden Sitzung erstattet das Comité für Beschlüsse folgenden Bericht:

1. Wir stellen den Antrag, daß Prediger L. M. Conradi seine Zeit eintheilen der Unterweisung der

herausgeht. Leider konnte der Präsident krankheitshalber mit Ausnahme der Schlußsitzung nicht selbst den Vorsitz führen; es wurde deshalb als Stellvertreter Dr. L. M. Conradi gewählt.

Zu seiner Eröffnungsrede spricht derselbe in sehr ermutigender Weise von dem Fortschritte des Werkes, dem unter anderm auch diese außerordentliche Sitzung der Konferenz ihre Einberufung verdankt. In einem kurzen Ueberblicke über das Gedeihen der guten Sache constatirt er, daß während der drei Arbeitsmonate allein in der Schweiz etwa vierzig und innerhalb des ganzen Gebietes der Konferenz etwa siebzig Seelen die gegenwärtige Wahrheit angenommen haben. Eine weitere Genue versprechen die Missionsbesuche, Bibellesungen und vertheilten Schriften.

Nach Beendigung dieser Rede wird zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten geschritten. Zunächst wird der Vorsitzende ersucht, die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der Beschlüsse zu ernennen.

Diese Commissionen setzen sich zusammen wie folgt:

Commission zur Veränderung der Verfassung:
S. M. Hasckell; D. M. Dissen; W. C. White; S. G. Waggoner; J. Erzenberger.

Commission für Beschlüsse:
W. C. White; S. M. Hasckell; L. M. Conradi.

Commission für Finanzen:
G. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; L. M. Hasckell; J. C. Dittsch; L. M. Hasckell; A. D. Dittsch; Luc Maguin; M. D. Dittsch; G. M. Hasckell; S. D. Comie.

In der nächstfolgenden Sitzung erstattet das Comité für Beschlüsse folgenden Bericht:

1. Wir stellen den Antrag, daß Prediger L. M. Conradi seine Zeit eintheilen der Unterweisung der

herausgeht. Leider konnte der Präsident krankheitshalber mit Ausnahme der Schlußsitzung nicht selbst den Vorsitz führen; es wurde deshalb als Stellvertreter Dr. L. M. Conradi gewählt.

Zu seiner Eröffnungsrede spricht derselbe in sehr ermutigender Weise von dem Fortschritte des Werkes, dem unter anderm auch diese außerordentliche Sitzung der Konferenz ihre Einberufung verdankt. In einem kurzen Ueberblicke über das Gedeihen der guten Sache constatirt er, daß während der drei Arbeitsmonate allein in der Schweiz etwa vierzig und innerhalb des ganzen Gebietes der Konferenz etwa siebzig Seelen die gegenwärtige Wahrheit angenommen haben. Eine weitere Genue versprechen die Missionsbesuche, Bibellesungen und vertheilten Schriften.

Nach Beendigung dieser Rede wird zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten geschritten. Zunächst wird der Vorsitzende ersucht, die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der Beschlüsse zu ernennen.

Diese Commissionen setzen sich zusammen wie folgt:

Commission zur Veränderung der Verfassung:
S. M. Hasckell; D. M. Dissen; W. C. White; S. G. Waggoner; J. Erzenberger.

Commission für Beschlüsse:
W. C. White; S. M. Hasckell; L. M. Conradi.

Commission für Finanzen:
G. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; L. M. Hasckell; J. C. Dittsch; L. M. Hasckell; A. D. Dittsch; Luc Maguin; M. D. Dittsch; G. M. Hasckell; S. D. Comie.

In der nächstfolgenden Sitzung erstattet das Comité für Beschlüsse folgenden Bericht:

1. Wir stellen den Antrag, daß Prediger L. M. Conradi seine Zeit eintheilen der Unterweisung der

herausgeht. Leider konnte der Präsident krankheitshalber mit Ausnahme der Schlußsitzung nicht selbst den Vorsitz führen; es wurde deshalb als Stellvertreter Dr. L. M. Conradi gewählt.

Zu seiner Eröffnungsrede spricht derselbe in sehr ermutigender Weise von dem Fortschritte des Werkes, dem unter anderm auch diese außerordentliche Sitzung der Konferenz ihre Einberufung verdankt. In einem kurzen Ueberblicke über das Gedeihen der guten Sache constatirt er, daß während der drei Arbeitsmonate allein in der Schweiz etwa vierzig und innerhalb des ganzen Gebietes der Konferenz etwa siebzig Seelen die gegenwärtige Wahrheit angenommen haben. Eine weitere Genue versprechen die Missionsbesuche, Bibellesungen und vertheilten Schriften.

Nach Beendigung dieser Rede wird zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten geschritten. Zunächst wird der Vorsitzende ersucht, die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der Beschlüsse zu ernennen.

Diese Commissionen setzen sich zusammen wie folgt:

Commission zur Veränderung der Verfassung:
S. M. Hasckell; D. M. Dissen; W. C. White; S. G. Waggoner; J. Erzenberger.

Commission für Beschlüsse:
W. C. White; S. M. Hasckell; L. M. Conradi.

Commission für Finanzen:
G. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; L. M. Hasckell; J. C. Dittsch; L. M. Hasckell; A. D. Dittsch; Luc Maguin; M. D. Dittsch; G. M. Hasckell; S. D. Comie.

In der nächstfolgenden Sitzung erstattet das Comité für Beschlüsse folgenden Bericht:

1. Wir stellen den Antrag, daß Prediger L. M. Conradi seine Zeit eintheilen der Unterweisung der

herausgeht. Leider konnte der Präsident krankheitshalber mit Ausnahme der Schlußsitzung nicht selbst den Vorsitz führen; es wurde deshalb als Stellvertreter Dr. L. M. Conradi gewählt.

Zu seiner Eröffnungsrede spricht derselbe in sehr ermutigender Weise von dem Fortschritte des Werkes, dem unter anderm auch diese außerordentliche Sitzung der Konferenz ihre Einberufung verdankt. In einem kurzen Ueberblicke über das Gedeihen der guten Sache constatirt er, daß während der drei Arbeitsmonate allein in der Schweiz etwa vierzig und innerhalb des ganzen Gebietes der Konferenz etwa siebzig Seelen die gegenwärtige Wahrheit angenommen haben. Eine weitere Genue versprechen die Missionsbesuche, Bibellesungen und vertheilten Schriften.

Nach Beendigung dieser Rede wird zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten geschritten. Zunächst wird der Vorsitzende ersucht, die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der Beschlüsse zu ernennen.

Diese Commissionen setzen sich zusammen wie folgt:

Commission zur Veränderung der Verfassung:
S. M. Hasckell; D. M. Dissen; W. C. White; S. G. Waggoner; J. Erzenberger.

Commission für Beschlüsse:
W. C. White; S. M. Hasckell; L. M. Conradi.

Commission für Finanzen:
G. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; L. M. Hasckell; J. C. Dittsch; L. M. Hasckell; A. D. Dittsch; Luc Maguin; M. D. Dittsch; G. M. Hasckell; S. D. Comie.

In der nächstfolgenden Sitzung erstattet das Comité für Beschlüsse folgenden Bericht:

1. Wir stellen den Antrag, daß Prediger L. M. Conradi seine Zeit eintheilen der Unterweisung der

herausgeht. Leider konnte der Präsident krankheitshalber mit Ausnahme der Schlußsitzung nicht selbst den Vorsitz führen; es wurde deshalb als Stellvertreter Dr. L. M. Conradi gewählt.

Zu seiner Eröffnungsrede spricht derselbe in sehr ermutigender Weise von dem Fortschritte des Werkes, dem unter anderm auch diese außerordentliche Sitzung der Konferenz ihre Einberufung verdankt. In einem kurzen Ueberblicke über das Gedeihen der guten Sache constatirt er, daß während der drei Arbeitsmonate allein in der Schweiz etwa vierzig und innerhalb des ganzen Gebietes der Konferenz etwa siebzig Seelen die gegenwärtige Wahrheit angenommen haben. Eine weitere Genue versprechen die Missionsbesuche, Bibellesungen und vertheilten Schriften.

Nach Beendigung dieser Rede wird zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten geschritten. Zunächst wird der Vorsitzende ersucht, die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der Beschlüsse zu ernennen.

Diese Commissionen setzen sich zusammen wie folgt:

Commission zur Veränderung der Verfassung:
S. M. Hasckell; D. M. Dissen; W. C. White; S. G. Waggoner; J. Erzenberger.

Commission für Beschlüsse:
W. C. White; S. M. Hasckell; L. M. Conradi.

Commission für Finanzen:
G. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; L. M. Hasckell; J. C. Dittsch; L. M. Hasckell; A. D. Dittsch; Luc Maguin; M. D. Dittsch; G. M. Hasckell; S. D. Comie.

In der nächstfolgenden Sitzung erstattet das Comité für Beschlüsse folgenden Bericht:

1. Wir stellen den Antrag, daß Prediger L. M. Conradi seine Zeit eintheilen der Unterweisung der

herausgeht. Leider konnte der Präsident krankheitshalber mit Ausnahme der Schlußsitzung nicht selbst den Vorsitz führen; es wurde deshalb als Stellvertreter Dr. L. M. Conradi gewählt.

Zu seiner Eröffnungsrede spricht derselbe in sehr ermutigender Weise von dem Fortschritte des Werkes, dem unter anderm auch diese außerordentliche Sitzung der Konferenz ihre Einberufung verdankt. In einem kurzen Ueberblicke über das Gedeihen der guten Sache constatirt er, daß während der drei Arbeitsmonate allein in der Schweiz etwa vierzig und innerhalb des ganzen Gebietes der Konferenz etwa siebzig Seelen die gegenwärtige Wahrheit angenommen haben. Eine weitere Genue versprechen die Missionsbesuche, Bibellesungen und vertheilten Schriften.

Nach Beendigung dieser Rede wird zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten geschritten. Zunächst wird der Vorsitzende ersucht, die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der Beschlüsse zu ernennen.

Diese Commissionen setzen sich zusammen wie folgt:

Commission zur Veränderung der Verfassung:
S. M. Hasckell; D. M. Dissen; W. C. White; S. G. Waggoner; J. Erzenberger.

Commission für Beschlüsse:
W. C. White; S. M. Hasckell; L. M. Conradi.

Commission für Finanzen:
G. Steiner; B. Builleumier; G. M. Hasckell; D. M. Dissen; L. M. Hasckell; J. C. Dittsch; L. M. Hasckell; A. D. Dittsch; Luc Maguin; M. D. Dittsch; G. M. Hasckell; S. D. Comie.

Anerkennt diese Konferenz in Folge dessen, die höchste Wichtigkeit, in Wasel dem Hauptzweck unseres Werkes in Mitteleuropa, sofort eine Schule zu errichten, deren Hauptzweck sein soll, Leute herauszubilden, welche an den verschiedenen Theilen des Werkes der Botschaft in diesem weiten Felde Theil nehmen sollen.

Zur Hinführung darauf, daß in allen Theilen des Werkes, besonders an Schriftstellersn, Uebersetzern, Korrektoren in der Druckerei, Bibelarbeitern u. s. w. ein großer Mangel an Arbeitern sich fühlbar macht, und es sehr wichtig ist, daß Alle, welche in diesen Theilen des Werkes arbeiten, eine gründliche Kenntniß unseres Glaubens haben —

Da ferner Prediger Waggoner, der durch langjährige und vielseitige Erfahrungen vollkommen im Stande ist, solchen Unterricht zu erteilen, gegenwärtig auf unbestimmte Zeit mit unserem Verlags-haus in Verbindung steht —

Empfehlen wir :

1. Daß unverzüglich Schritte gethan werden zur Einrichtung mehrerer Klassen zu obengenannten Zwecken; Klassen, welche einestheils aus den Arbeitern des Verlagsbureaus und andertheils aus solchen, denen die Umstände erlauben, daran Theil zu nehmen, zusammengefaßt sind.

2. Erachtet wir es als dienlich, daß dieser Erziehungs-zweig in Verbindung gesetzt wird mit der in Wasel zu errichtenden Schule, und während derselben Zeit des Jahres, welche hiezu am günstigsten erscheint, fortgesetzt werde.

Diese Vorschläge werden einzeln betrachtet und zur Zustimmung vorgelegt.

Bei der Diskussion wird namentlich die Nothwendigkeit, passende Maßregeln zu treffen in Bezug auf die Mäßigkeit und Gesundheitsreform hervorgehoben. Dr. Erzenberger besonders sucht die Begehung dieser Fragen zu unserem Glauben hervorzuheben. Ueber die Schulen, deren Bedeutung und Aufgabe ergehen sich B. Hasckell, D. B. Eshen und L. R. Conradi in längeren Bemerkungen, in denen auch die Nothwendigkeit einer sofortigen Versteifung dargezogen ward. Es verdient hier bemerkt zu werden, daß die Brüder sich ausläßlich der Abstimmung über diesen Beschluß verpflichteten, für die Auslagen der inneren Einrichtung der Schule Sorge zu tragen.

Dieser Bericht wird einstimmig angenommen. Bei der Abstimmung über den Beschluß betreffs Präziseität und Gesundheitsreform wurde die

ganze Versammlung zur Theilnahme aufgefordert, und gab ihren Beifall durch Aufstehen kund.

In der nächsten Sitzung erhaltete die Kommission für Finanzen ihren Bericht. Dieselbe hatte die Zweckmäßigkeit der Errichtung von Gebäuden mit passenden Räumlichkeiten für Versammlungen und das Abhalten von Schulen in la Chaux-de-fonds und Biel zu betrachten. Die bereits gethanen Schritte zur Erbauung eines Gebäudes mit obengenannten Räumlichkeiten und Wohnungen für sechs Familien in la Chaux-de-fonds werden gebilligt.

Hinsichtlich der Baupläne für Biel bieten sich größere Schwierigkeiten dar und wird die Frage dahin entschieden, daß die drei anwesenden Glieder der General-Konferenz und die Mitglieder des Ausschusses der mitteleuropäischen Konferenz die Sache an Ort und Stelle zu prüfen und alsdann den endgültigen Entschluß zu geben haben. Diese Kommission ist zu Gunsten des unmittelbaren Ankaufes des betreffenden Grundstücks, rath jedoch mit der Herstellung des Gebäudes noch zu warten, bis das Gebäude in la Chaux-de-fonds beendigt sei.

Dieser Bericht wird einstimmig angenommen. Hierauf übernimmt B. L. Whitney, der Präsident der Konferenz, die Leitung der Versammlung.

Es folgt die Berichterstattung der Kommission für Abänderung der Verfassung. Dieselbe wird erst vorgelesen und alsdann Artikel für Artikel betrachtet. Nach verschiedenen Korrekturen wird die Verfassung in nachstehender Form einstimmig angenommen

Konstitution

der mitteleuropäischen Konferenz.

I.

Name und Sitz.

Unter dem Namen „mitteleuropäische Konferenz der Adventisten vom siebenten Tage“ hat sich eine Gemeinschaft gebildet, deren Sitz in Wasel ist.

II.

Zweck.

Diese Konferenz bezweckt die Vereinigung der

Wirksamkeit in der Verbreitung der Wahrheiten der Schrift, zu denen sich die christliche Gemeinschaft bekennt, die den Namen „Adventisten vom siebenten Tage“ angenommen hat, sowie auch um auf gesetzliche Weise gerichtliche Akten aufzunehmen zu lassen, welche nothwendig werden können, um obengenannten Zweck zu erfüllen.

III.

Mitglieder.

Diese Konferenz soll aus den Mitgliedern der Gemeinden der Adventisten des siebenten Tages, die sich innerhalb der Grenzen dieser Konferenz befinden, zusammengesetzt sein. Personen sollen auf ihr Gerathen durch Abstimmung der Gemeinde aufgenommen werden. Und wenn irgend ein Angehöriger der Gemeinde durch Abstimmung aus der Mitgliedschaft ausgeschlossen wird, schließt dieser sich auch aus der Mitgliedschaft der Konferenz aus.

IV.

Allgemeine Versammlungen.

§ 1. Die Konferenz versammelt sich zu jährlichen und außerordentlichen Sitzungen.

§ 2. Die Mitglieder dieser Konferenz, welche bei irgend einer regelmäßig einberufenen Versammlung anwesend sein mögen, sind beschlußfähig in der Entscheidung von Geschäften, welche die Konferenz betreffen, vorausgesetzt, daß wenigstens die Hälfte der Gemeindeglieder — ihre Anzahl ist nach dem letzten Jahresbericht zu berechnen — vertreten sind.

V.

Das Bureau und seine Funktionen.

§ 1. Das Bureau dieser Konferenz besteht aus einem Präsidenten, einem Sekretär, einem Hülfsekretär, einem Kassierer und einem Exekutiv-Ausschuß von fünf Mitgliedern, von denen der Präsident einer ist; dieses Bureau ist bei jeder Jahresversammlung zu wählen.

§ 2. Die Konferenz wird gesetzlich von ihrem Präsidenten und dem Sekretär vertreten, welche berechtigt sind, Schriftstücke wie folgt mit ihrem Namen zu unterzeichnen:

Für die mitteleuropäische Konferenz der Adventisten vom siebenten Tage

Unterschrift: Der Präsident:

Der Sekretär:

Der Secretär und sein Assistent sollen die Berichte der jährlichen Konferenz = Versammlungen auf Deutlich und Französisch führen, und solche Korrespondenz mit den verschiedenen Gemeinden der Konferenz besorgen, als der Exekutiv-Ausschuß bestimmen mag, und sollen auf jeder Jahresversammlung einen statistischen Bericht der Mitgliedszahl und des Wachsthum der Gesellschaft abfassen.

§ 4. Es ist die Pflicht des Schatzmeisters, genaue Rechnung zu führen von allen Einnahmen und Ausgaben der Kasse der Konferenz; die Ausgaben nach den Anweisungen der Konferenz zu regeln, und dem Secretär der Konferenz einen vierteljährlichen Bericht abzulassen von allen Einnahmen und Verausgaben während des Quartals, und von dem Bestand der Kasse nach Ablauf des Jahres, und soll einen Bericht für das ganze Jahr bei Ablauf der Sitzungen der Konferenz vorlegen.

§ 5. Es ist die Pflicht des Exekutiv-Ausschusses in unieren in Wasel veröffentlichten Zeitschriften („Deroh der Wahrheit“ und „les Signes des Temps“) die Zeit und den Ort für die Abhaltung der jährlichen Konferenzen anzugeben, sowie auch besondere Konferenzen zu berufen, wenn ihnen dies zu thun nöthig dünkt; es liegt ihnen ob, die allgemeine Uebersicht über alle in der Konferenz und für dieselbe verrichteten Arbeiten zu führen.

§ 6. Das Exekutivkomité hat die Verantwortlichkeit und Sorge für alles der Konferenz angehörige Eigenthum zu tragen; und sich mit allgemeiner Fürsorge aller Angelegenheiten, welche mit den Interessen der guten Sache in Verbindung stehen, und in den Bereich dieser Konferenz kommen, anzunehmen.

§ 7. Es ist die Pflicht der Konferenz ein Comité von sechs zu wählen oder zu ernennen, welche zu keiner Zeit während des vergangenen Jahres im Dienste der Konferenz standen, die mit dem Exekutiv-Ausschuß als Rechnungsrevisoren alle Rechnungen untersuchen und berichtigen sollen, welche der Konferenz vorgelegt werden, in der sie erwählt oder ernannt sind.

§ 8. Da die Konferenz auf religiösen Grundsätzen und Interessen beruht, und niemand den finanziellen Vortheil daraus zieht, wird hiermit bedingt und von allen in Dienste derselben stehenden Mitarbeitern eingewilligt, daß dieselben diejenige Belohnung für ihre Arbeit empfangen, wie dies von den Rechnungsrevisoren festgestellt wird.

VI.

Gelder.

§ 1. Die dieser Konferenz angehörigen Gemeinen sind verpflichtet, das System der Bergeltung, welches die heilige Schrift lehrt, anzuerkennen, und die kraft dieser Anordnung gehobenen Gelder alle

Wertsjahr an den Schatzmeister der Konferenz einzuzahlen, zur Verwendung für die Zwecke, zu welchen die Konferenz ins Dasein gerufen wurde.

§ 2. Über der Entgegennahme des Zehnten ist der Exekutiv-Ausschuß berechtigt, um besondere Gaben na zuzuwenden, inwieweit es die Nothwendigkeit der Sache, nach seiner Ueberzeugung erfordert.

§ 3. Alle Gelder sind durch den Schatzmeister auszugeben, nach der Anweisung des Präsidenten und des Sekretärs.

§ 4. Keine finanzielle Verantwortlichkeit fällt auf einzelne Mitglieder der Konferenz als solche.

VII.

Gemeinde-Bericht.

§ 1. Es ist die Pflicht des Sekretärs einer jeglichen Gemeinde vor der jeweiligen Versammlung einen geschriebenen Bericht an den Konferenz-Sekretär einzusenden, in welchem ihr Bestand, ihre Zunahmen und Abnahmen, der Betrag ihrer Sabbaths-Schule und ihrer Missions-Gesellschaft zu liefern ist.

§ 2. Falls eine Gemeinde, oder vereinigte Brüder wünschen, daß ein Prediger in ihrer Umgebung wirke, müssen sich solche deshalb an den Exekutiv-Ausschuß wenden.

VIII.

Beglaubigungs- und Erlaubnisscheine.

Die Konferenz ist verpflichtet, zu bestimmen, welche Arbeiter derselben als solche Anerkennung finden sollen, und ist befugt denselben entsprechende Beglaubigungs- oder Erlaubnisscheine auszustellen, sowie allen denjenigen, welche nach ihrem Gutachten tauglich sind zur Arbeit im Werke, Erlaubnisscheine, zu dem Zweck zu bewilligen. In der Zwischenzeit zwischen den regelmäßigen Sitzungen, ist der Exekutiv-Ausschuß dazu verpflichtet, diese Pflichten zu erfüllen.

IX.

Berichte der Arbeiter.

§ 1. Es ist die Pflicht aller Arbeiter dieser Konferenz, auf jeder Jahresitzung einen geschriebenen Bericht einzureichen, über ihre Arbeiten während des Jahres oder solcher Theile des Jahres, in welchem sie im Dienste der Konferenz standen.

§ 2. Es ist gleichfalls die Pflicht aller Arbeiter im Dienste der Konferenz, einen ausführenden Bericht von allen ihren Auslagen und Einnahmen (einschließlich aller Gaben u. dgl.) dem Komitee der Rechnungsrevisoren zur Unterbreitung vorzulegen, um die Rechnungen der Arbeiter auszugleichen.

Thue Etwas.

Wir leben in einer geschäftigen Welt, welche es jeden, der arbeiten kann, zur Pflicht macht, thätig zu sein. Es gibt auch für dich, etwas zu thun — etwas, das du thun kannst, etwas, das gerade deinen Fähigkeiten angeeignet ist. Um dich befinden sich Erntefelder, die um Arbeiten einladen, — zum Arbeiten für Gott und die Menschheit. Die Unwissenheit sollst du unterrichten, die Versuchten gewarnt, die Kranken ermuntert, die Trauernden getröstet, die Armen versorgt und die Sterbenden auf die Pfade der Wahrheit zurückgeführt werden. Es gibt Thranen zu trocknen, Hoffnungen auszusprechen, gültige und aufmunternde Worte zu sprechen, und helfende Hände auszustrecken. Es gibt Arbeit für uns zu Hause und im Gespinnst, im Comptoir und auf der Straße, in Missionsvereinen und in der Sabbathschule, in der Kirche und in der Welt, — Arbeit überall und Arbeit jeder Art zu thun.

Es wird von dir nicht verlangt, daß du Bestandtheile vernachlässigen sollst, um große Thaten auszuführen, welche die Aufmerksamkeit der Welt auf sich ziehen, sondern in Verbindung mit denselben jene Thaten der Liebe zu thun, jene ermunternden Rathschläge zu ertheilen und jenes tiefe, herzliche Mitgefühl für die Unwissenden, den Sterbenden und den Uebergeschlagenen zu zeigen, die ihren Verbernen den Sonnenschein bringen und sie von ihrer Erniedrigung erheben und weiser und besser machen können. Niemand verlangt von dir, daß du die Arbeit eines Andern thuest — selbst, könntest du es auch nicht; was von dir verlangt wird, ist, daß du deine eigene Arbeit verrichtest und Niemand kann das so gut, als du. Es gibt so viele Herzen, die du am besten trösten, so manche Einsprüche, die du am besten ausüben kannst und manche That der Liebe, die du sicherlich besser als irgend ein anderer verrichten kannst. Du bist der Mittelpunkt eines kleinen Kreises von Thätigkeiten und Einflüssen, die du zu beherrschen im Stande bist. Du hast die Gelegenheit und das Vorrecht, ein Gutes zu thun und aus dem Staube menschlich sichtbaren Edelstein zu sammeln, der eine Stelle in einer funkelnden Krone finden

und zu den Füßen des Meisters niedergelegt wird.

So entschlicke dich denn, etwas zu thun, — etwas, das von Bedeutung ist, — für dich und deinen Nächsten. Es mag wenig sein, erinnere dich jedoch, daß die Summe von geringfügigen Dingen oft sehr groß ist. Die Erde ist aus Atomen zusammengesetzt, der Ocean besteht aus Tropfen. Besorge dich nicht über Gelegenheiten, die sich dir nicht darbieten, benutze vielmehr die Gelegenheiten, die du hast. Wenn du nichts Großes auszuführen im Stande bist, thue etwas Kleines. Sei nicht müßig. Thue Etwas. Thue, was du kannst.

Zeitschriften für Rußland und Deutschland.

Letztes Jahr küßten sich unsere lieben Geschwister in Amerika, welche aus Rußland dorthin ausgewandert waren, gedrunken, genügend Geld zusammen zu legen, um 200 Hektare von Kasel nach ihrem alten Vaterlande zu senden. Auch von unseren Missionsvereinen aus fand mancher Hektar und manche Stimme den Weg in alle die verschiedenen Kolonien. Unsere Missionsanstalt in Kasel that auch ihr Möglichstes außer den obenerwähnten, noch auf ihre eigenen Kosten viele Exemplare dorthin zu senden. Welcher Segen diese Zeitschriften begleitet und welchen Einfluß sie haben, wird trotz der kurzen Zeit jetzt schon offenbar, und das Samenkörnlein der Wahrheit sät bereits in manchen Herzen Boden.

Aus dem Mund von Brüdern, welche in Rußland thätig sind, sowie aus meiner eigenen Erfahrung weiß ich, daß trotz allen den vielen Hindernissen es kaum ein Land mehr gibt, wo der Hunger und Durst nach der Wahrheit größer ist und man mehr nach unseren Schriften verlangt, als in Rußland. Begierig greift man dort nach dem Hervord, selten wird man abgewiesen, manche kaufen ihn oder abonniren sich darauf. Einer unserer Brüder, welcher manchmal auf Schiffen

Kolporteurarbeit verrichtet, erzählte mir, daß sobald es auf einem Schiffe rufbar wird, daß er Zeitschriften vertheilt, sich bald eine Anzucht, besonders von ärmeren Leuten, um ihn drängen, und ihn bitten: "Beter, sei so gut und gib mir auch eine," während viele von den mehr Bemittelten sie gerne annehmen und dafür bezahlen.

Die Wahrheit greift dort in Folge der Schriften immer mehr um sich und die Sachfrage wird immer mehr rege. Es ist schon so weit gekommen, daß wenn die Dorfgemeinden ihre Zusammenkünfte haben, es nicht lange dauert, bis man darüber zu sprechen anfängt, und dafür und dagegen geredet wird. Schon 200 Seelen suchen nun in allen Geboten zu wandeln und jede Woche bekommen wir Nachricht von Personen, welche sich für die Wahrheit entschließen.

Ungeachtet aller dieser Thatsachen fragt es sich aber nun, was werden unsere sieben Geschwister in Amerika das kommende Jahr für Rußland thun? Werden sie nun zufrieden ihre Hände falten und denken, sie haben ihre Pflicht erfüllt, oder werden sie dadurch ermuntert und angetrieben, sich entschließen, dieses Jahr noch mehr zu thun als das letzte? Wenn unsere I. Geschwister in Amerika bedenken, welche herrlichen Vorrechte sie ihren Geschwistern in Rußland gegenüber genießen, welche Dankopfer sollten sie nicht für jenes Land darbringen? Ungeleitet können sie in jenem freien Lande ihre Versammlungen halten, ungeleitet taufen, das Wort der Wahrheit kann frei in ihrer Mitte verkündigt werden, und jedes Jahr haben sie das herrliche Vorrecht ein oder selbst mehrere Lagerveranstaltungen zu besuchen. Auch mit dem Erwerb geht es besser in Amerika.

Wie anders dagegen geht es in Rußland! Dort sind keine Lagerveranstaltungen, es ist sogar kaum möglich Bibellekturen zu halten, viel weniger Versammlungen, und Viele haben noch gar keinen Prediger unserer Gemeinde gesehen, oder es dauert Monate

und Monate lang, bis einer für etliche Tage oder Stunden in ihrer Mitte weilen kann. Mit den Geldmitteln geht es ungeliebt knapp und Viele haben kaum das Nöthige zum Leben. Ist es unter solchen Umständen nicht unsere heiligste Pflicht, anzuhaken in dem guten Unternehmen macht und laß zu werden, noch im Gegentheil um so eifriger zu wirken? Bald kommt die Nacht, wo Niemand mehr wirken kann. Jetzt können wir noch mit den uns anvertrauten Pfunden wirken und sie verdoppeln und zuletzt als guter und treuer Knecht über Vieles gesetzt werden; halb aber kommt die Zeit, wenn die Ernte vorüber, der Sommer dahin ist, und das Gedächtniß, woran manches Herz sich aufklammert, ein Raub der Flammen wird.

Letztes Jahr haben uns die Geschwister im Süden von Rußland treulich beigegeben, und ihr Scherstein in den Opferstein gelegt und auch seither haben Andere darin fortgefahren, und wir hoffen, daß wer es nur äußervst thun kann, sein Möglichstes dort für die Verbreitung der Wahrheit thun wird. Natürlich da die Reisekosten dahin sehr groß sind und auch die Besuche dort wegen der großen Entfernung viel Unkosten machen, so muß von außen geschossen werden. Wichtiges rege Interesse aber unsere I. Geschwister hier in der Schweiz an jenem Werke nehmen zeigt die Thatsache, daß der Weisnachtsbaum beinahe 100 Dollars oder 500 Frk. (200 Rubel) für Rußland eintrug, und daß auch kürzlich ein Schweizer in der Schweiz, welche von der Lage unserer Geschwister in Rußland hört, selbst 100 Dollar oder 500 Franken für das Werk dort gab.

Wenn alles dieses von Personen geschieht, welche nicht von dort kommen und welche auch um sich herum noch ein großes Gebet haben, wo Mittel und Arbeiter nöthig sind, was sollten die Geschwister thun, welche selbst noch viele Bekannte und Verwandte in Rußland haben und welche auch dort aufgezogen worden sind. Ich hoffe, daß auch dieses Jahr unsere Geschwister wieder willig

so dürfen wir auch versichert sein, daß wenn wir in der Kraft des Herrn anfangen, auch hier der Herr Zion bauen wird. Werden aber nun, da sich Gelegenheit bietet, eine Anzahl von Herolden in dem Werke in Deutschland zu verwenden, auch I. Geschwister in Amerika finden, welche für diesen Zweck uns Mittel nach Basel senden?

Wir haben Zeitungen nöthig, und da wir selbst dort sind, so können wir auch persönlich darauf achten, daß sie aufs Vortheilhafteste verwandt werden. Wir glauben, der Herr kommt bald, wir haben eine feierliche Vorkchaft, aufrichtige Seelen in all den verschiedenen Ländern ergehen sich derselben, werden unsere I. Geschwister nun auch helfen mit Mitteln, Gebet und Arbeitern, damit die Wahrheit sich in den deutschen Gauen Bahn breche? Werden sie dem Herrn ihr Dankopfer bringen?

Wir haben alle Ursache, Gott zu danken für seinen Segen, welchen er auf unseren schwachen Bemühungen ruhen läßt und daß sich auch immer mehr Seelen willig finden, für den Herrn zu arbeiten; und wir glauben, daß auch unsere Geschwister in Amerika unserer nicht vergessen werden, so daß mit ihrer Hülfe wir auch bald für das deutsche Werk die nöthigen Mittel bekommen. Zudem wir die Zeitungen von Deutschland direkt senden, wird viel Postgeld gespart und auch viele Mühe. Ferner, im Falle diese Personen interessiert werden, können wir auch, wenn nöthig, sie persönlich besuchen.

Gedenket der Arbeiter in Rußland und Deutschland in euren Gebeten und helft, so viel ihr könnt, und vergeßt nicht, daß der Herr bald kommt und seinen Lohn mitbringt. Wer nun kürlich läet, der wird dann auch kürlich ernten.

L. H. Comrad.

Versammlung des Direktoriums.

Abgehalten in Basel den 10. und 16. März 1887.

Während der Jahresversammlung der mittel-europäischen Missionsgesellschaft fanden vier

Versammlungen des Direktoriums statt. Die Hauptgegenstände, welche zur Beratung vorgelegt wurden, sind:

1) Das Einführen unserer Zeitschriften in die Geschäftse und Lesezimmer der bedeutendsten Schwelgerstädte und

2) eine verbesserte Konstitution.

Nach sorgfältiger Ueberlegung des ersten Punktes wurde beschlossen, daß die Gesellschaft 50 Lesekästchen und 150 Lesemappen, 50 von den letzteren eingerichtet für die drei Sprachen, deutsch, französisch und englisch, anschaffen solle.

Ueberso wurde bestimmt, daß der Vicepräsident die Sorge zu übernehmen habe, diese Lesekästchen und Mappen mit Beihülfe des Präsidenten und Direktors nach Bedürfnis zu verteilen.

1. Um dem Bedarf von englischen Zeitschriften zu genügen, wurde beschlossen, hundert Exemplare von „Present Truth“ zu bestellen und Bruder Sugs zu beauftragen, mit den Herausgebern über die Bedingungen des Preises zu verhandeln, und die nöthigen Bestimmungen zu treffen.

2. In Anbetracht der besondern Erfordernisse des europäischen Arbeitsfeldes wurde für rathsam gehalten, einige Veränderungen in der Konstitution der Traktat-Gesellschaft einzuführen, um dieselbe besser den Bedürfnissen unserer Gesellschaft anzupassen. Es wurde daraufhin ein Komitee ernannt, um die in Frage stehende Sache nach einem von B. C. Whittney und G. W. Whittney ausgearbeiteten Entwurfe, welcher dem Direktorium vorgelegt werden war, anzugreifen! Auf den Vorschlag von A. C. Bourdeau, „dieselbe für die Dauer eines Jahres zum Reglement der Gesellschaft und zur Vorlage für ihre nächste Jahres-Sitzung anzunehmen,“ wurde die Konstitution in jedem einzelnen Paragraphen gründlich geprüft.

Es folgt anbei die endgültig angenommene neue Konstitution:

Konstitution

des

Mittel-europäischen Traktat und Missions-Vereins.

I.

Name.

Diese Organisation soll „Der Mittel-europäische Traktat- und Missions-Verein“ heißen.

II.

Zweck.

Es soll der Zweck dieses Vereins sein, die Wahrheiten der Bibel zu verbreiten, — insbesondere diejenigen, welche auf die Wiederkunft Christi und die auf dieses Ereigniß nöthige Vorbereitung hinweisen — durch Vermittlung von Unterschriften, und durch Verkauf und Verteilung unserer Zeitungen und anderer Drucksachen. Ein fernerer Zweck ist die Ermuthigung seiner Mitglieder zur Ausübung der in dem Leben Christi veranschaulichten Grundsätze.

III.

Mitglieder.

Jugend ein Mitglied einer Gemeinde von Adontisten des siebenten Tages, von gutem Wandel, sowie jede von solchen Gemeinden empfohlene Person ist nach Bezahlung von 5 Fr. oder 4 Mk. oder 1 Dollar, oder 2 Mk. zur Mitgliedschaft in dem Lokal- sowie in dem mittel-europäischen Traktatverein berechtigt.

IV.

Beamte.

Die Beamten dieses Vereins sollen sein: Ein Präsident, ein Vice-Präsident, ein Sekretär (der auch gleichzeitig Kassierer sein soll), zwei Hülfsschreiber, und ein Direktor für jeden Bezirk, welcher letztere mit den vorerwähnten Beamten den Verwaltungsvorstand des Vereins ausmachen sollen. Diese Beamten sind jährlich zu wählen.

V.

Verwaltung.

§ 1. Die allgemeine Verwaltung der Angelegenheiten des Vereins steht unter der Direk-

tion des Verwaltungsvorstandes, dessen Pflicht ist, Mittel und Wege zu bestimmen das Gelingen des Vereins, in allen Theilen seines Gebietes, herbeizuführen, und Pläne und Methoden vorzuschlagen und zu empfehlen, zur Verbreitung des Werkes in allen einzelnen Zweigen des Vereins. Es liegt ihr ferner ob, Zeit und Ort zur jährlichen Zusammenkunft des Vereins festzustellen, und dies bei Zeiten öffentlich bekannt zu machen, durch unsere zu Basel herausgegebenen Zeitschriften.

§ 2. Das Gebiet des Vereins soll in Bezirke eingetheilt werden, von welchen ein jeder so viele einzelne (lokale) Vereine in sich begreifen darf, als zur erfolgreichsten Verbreitung des Werkes des Vereins erforderlich scheint.

§ 3. Der Direktor eines jeden Bezirks ist befugt, so nöthig, einen Schreiber anzustellen, sowie die Verbindung einzelner (lokaler) Vereine in jeder Gemeinde oder Vereinigung solcher, die den Sabbat halten, zu bewerkstelligen, und einem jeden so gegründeten Verein einen Verwalter zu bestimmen.

§ 4. Jeglicher einzelne (lokale) Verein kann ausschließlich einer Führer und Hülfssührer wählen, welche mit dem Verwalter ein Rathgebendes Komitee ausmachen sollen, dessen Pflicht es ist, Pläne zur Verbreitung des Werkes vorzulegen, und für das Stattfinden der Versammlungen Sorge zu tragen.

§ 5. Es ist die Pflicht des Vereins und des Verwaltungsvorstandes vorzusehen, sowie die allgemeine Ueberacht des Werkes im Laufe des Jahres zu führen.

§ 6. Es ist die Pflicht des Vice-Präsidenten, an Stelle des Präsidenten zu handeln, in Abwesenheit desselben, und auf sein Ersuchen bereit mit ihm zu wirken. Die Pflichten der Direktoren, in ihren Bezirken, sind ähnlich denjenigen der Präsidenten in dem Verein.

§ 7. Die Pflichten des Schreibers und der Hülfsschreiber bestehen in der Führung eines Berichtes von allen Versammlungen des Vereins, der Korrespondenz, und solch weiterer

schriftlicher Arbeiten, als erforderlich sind, wie z. B. die Führung der Bücher des Vereins, der Arbeits-Berichte u. v. a. m.

Die Pflichten der Bezirks-Schreiber und der Verwalter entsprechen, in ihren Bezirken, denen des Haupt-Schreibers.

VI.

Fonds.

§ 1. Die Gelder eines jeglichen Lokalvereins sollen aus Eintrittsgeldern und Gaben, sowie den Erträgen von verkauften Drucksachen bestehen.

§ 2. Diese Gelder sind mit dem General-Schatzmeister zu deponiren, und jeder Lokaltabelle ein ist berechtigt, Drucksachen bis zum Werthe der deponirten Summe zu beziehen.

§ 3. Gelder können für besondere Zwecke gegeben werden, auf das Gutachten des Verwaltungsvorstandes hin.

VII.

Verbesserungen.

Diese Konstitution kann durch eine Modification von zwei Dritteln der Mitglieder vorgenommen, auf irgend einer Jahres-Versammlung des Vereins verbessert werden.

Nach genügender Besprechung von Fragen in Betreff der Verbindungen zwischen den allgemeinen und lokalen Gesellschaften, sowie betreffs der Fonds etc. wurden folgende Vorschläge einstimmig angenommen:

1) Daß wir den Plan genehmigen, die Lokal-Gesellschaften mit der allgemeinen Gesellschaft solidarisch zu verbinden, bis es notwendig oder rathsam sein wird, eine Aenderung zu treffen.

2) Daß wir unseren Hauptsekretär, Schw. M. S. Boven, anweisen, womöglich auf Baarzahlung zu dringen, jedenfalls aber unter keinen Umständen zu gestatten, daß höhere Schulden kontrahirt werden, als der eingezahlte Betrag des vorhergehenden Vierteljahres betrage.

3) Daß den Clubs die Rechnungen vierteljährlich einzureichen sind. Hierauf wurde die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Bericht des Missionsvereins für das am 31. März 1887 vergangene Vierteljahr.

Gesellschaften	Missionsverein											
	Mitglieder	Abgegebene Beiträge	Neu beigetretene Mitglieder	Wiedertretende Mitglieder	Mitgliedschaften	Haushaltsbeiträge	Geübtere Beiträge	Erhaltene Beiträge	Erstmalige Beiträge	Mitgliedschaften	Abgegebene Beiträge	
Basel	50		8						1404	200		
Biel	18	11	1	1	7	29			3278	100		
Chang-ke-Fonds	25	17	1	1	64	190			647	130		
Gornondrége	8				11	6			1954	40		
Lauterne	24	5			72	28			4662	50		
Tramlingen	24	22	3	3	29	237	15		11888	80		
Mimes (Frankreich)	19	28	4	1	660	45			10010	149	20	4
Torre-Pellice (Italien)	13								248	28	15	
Zofingen (Schweiz)	10	4			8				750	128		
Sohnwiler	17	11			20	16	4					1
Verdebat (Rußland)	23		23		389	6	3		2826	91	2	1
Agenten u. Engländer	9	3	2		1260	557	22		36610	2294	785	5
Total	240	108	42	3	3	6	22	3	2826	2294	785	5

Kampfangene Beiträge.

Gesellschaften	Kampfangene Beiträge										Total	
	Gemeinnützige	Gaben	Erlös für Bücher	Büchereifonds	Kennzeichenfonds	Verlagshausfonds	Reinigungsfonds	Büchereifonds	Stiftungsfonds	Verständigungsfonds		
Basel	Fr. Ct. 40.—	Fr. Ct. 28.—	Fr. Ct. 80.—	Fr. Ct. 123.80	Fr. Ct. 3.—	Fr. Ct. 5.—	Fr. Ct. 9.—	Fr. Ct. 80.25	Fr. Ct. 284.85	Fr. Ct. 227.88	Fr. Ct. 29.90	Fr. Ct. 31.02
Biel	5.—	3.90	49.60	26.—	23.80				213.80	171.04	47.65	38.42
Chang-ke-Fonds	5.—	17.90	6.45	117.50	3.60				150.25	120.20	244.—	195.20
Gornondrége		9.16		28.50					115.35	92.28	84.80	67.84
Lauterne		116.35		33.90		225.—			20.—	16.—		
Tramlingen	15.—	31.—	17.50	1.50					115.—	92.—		
Mimes (Frankreich)	20.—	15.—	28.30	21.50					20.—	16.—		
Torre-Pellice (Italien)		4.50		15.50					115.—	92.—		
Zofingen (Schweiz)									28.—	22.40		
Total	115.—	243.75	103.50	436.70	30.40	230.—	9.—	83.25	1343.60	1074.88		

M. S. Bienen, Betr.

Am 31. März 1887. — Von den zehn Vereinen, welche diesem zum Bericht in Conto vorgelegt sind, sind drei unter die Mitglieder des Vereins in Lausanne und sieben unter diejenigen zu Trammungen aufgenommen. Der Bericht von Mimes ist für zwei Quartale. Der Bericht von Torre-Pellice ist für drei Quartale.

Sabbathschule.

Unter der Leitung von Frau E. M. Whitney.

Der Einfluß der Sabbathschule.

Von Frau E. M. Whitney.

Die Grundsätze der Wahrheit, wenn sie dem Herzen eingepflanzt werden, Gebot auf Gebot, und Verbot auf Verbot, werden zu rechten Handlungen führen. Die Bibel enthält die prüfenden Vorschriften, welche Gott gegeben hat, alle Menschen, Männer und Frauen, die Jugend und die Kinder, durch die Kämpfe dieses Lebens hindurch in den Himmel zu führen. Christi Gebot war: „Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.“ Wie gründlich auch immer sie sich durch das Studium der Bibel mit ihren Lehren vertraut machen, so sind doch diese Lehren von solcher Beschaffenheit, daß jeglicher Versuch zur Erhebung und Veredlung fruchtlos bleiben wird, es sei denn die erkannte Wahrheit wird im täglichen Wandel befestigt. Eltern haben eine schwere Verantwortlichkeit auf sich, die Lehrer der Sabbathschule in ihren Bemühungen, die Kinder richtig anzuleiten, zu unterstützen. Es gibt Herzen, welche Gott durch seinen heiligen Geist erweicht. Sobald das Werk der Gnade in der Seele beginnt, wird auch das Herz demütig und unterwürdig; es strebt nicht länger nach Oberherrlichkeit; der Stolz ist gewichen, soch eine tiefe Anerkennung der Liebe Christi, einer Liebe, die ihn veranlaßte, sein Leben für sündhafte Wesen zu lassen, wird wachgerufen, daß kein Verlangen nach Selbsterhebung aufkommen kann. Der Befehl sieht, daß

sein Erlöser ein Leben der Demuth führte, und es verlangt ihn, in des Herrn Fußstapfen zu wandeln.

Der Willensgeist ist in seinem Herzen erweckt; und während er demütig und unüchtig im Einklang mit seinem Glauben wandelt, so kann er nicht ruhen, bis er sich an dem Werk, Seelen zu gewinnen für den Heiland, betheiliget. Er wüßte Jedermann die köstliche Liebe Christi verkündigen. In seinem Werk des Glaubens und der hingebenden Thätigkeit, werden ihm starke Versuchungen und schwere Prüfungen begegnen, denn der Herr stellt alle seine Kinder auf die Probe. Ist er aber von dem rechten Schlag, so wird er dadurch mehr und mehr in der Wahrheit begründet werden. Wohnt Christus in seinem Herzen durch den Glauben, so ersehnt er ihm die Sünde höchst verabscheuenswerth. Während er christliche Liebe, Gültigkeit und Barmherzigkeit im Verkehr mit seinen Schülern befestigt, so ist er sich doch gleichzeitig der Verantwortlichkeit bewußt, daß er, als treuer Knecht Gottes, Ordnung in seiner Klasse halten muß. Belebt ihn die Wahrheit, so wird sich auch die Liebe Christi in seinen Worten und Handlungen an den Tag legen. Das Wort Gottes ist für ihn kein todtler Buchstabe; er wird nicht nur den Dienst seiner Lippen, sondern auch den seines Herzens bringen.

Ein jeglicher Sabbathschularbeiter, der kraft der unwandelsamen Gnade Christi, vom Tode zum Leben hindurchgebrungen ist, wird die

tiefen Regungen des Geistes Gottes in seinem eigenen Herzen auch vor Andern bekunden. Diejenigen, welche es unternehmen, Andere zu leiten und vorgehen, Seelen in den Pfad der Heiligkeit zu führen, während ihr eigenes Leben sich durch Vergnügensliebe, Stolz oder Vorliebe für Gepränge auszeichnet, sind untreue Knechte. Ihr Wandel steht nicht im Einklang mit ihrem Bekenntnis; der von ihnen ausgeübte Einfluß ist Gott ein Greuel. Sie haben eine gründliche Bekehrung vomnöthigen. Ihre Herzen sind so mit unnützen Dingen angefüllt, daß die veredelnde und erhebende Wahrheit keinen Raum finden kann. Der Tempel der Seele bedarf der Reinigung, der Säuberung und der Veredelung, denn Satan, anstatt Christus, ist noch im Besitz des Herzens.

Es ist wesentlich, daß Vortritt angewandt werde, beim Einfließen von Personen in verantwortliche Stellen. Auch ist es notwendig, in einem gewissen Grade die Geschäfte ihres vergangenen Lebens zu kennen, sowie den wahren Charakter, welchen der Betreffende entwickelt hat. Es wäre weit besser, die Anzahl der Schüler unter gottesfürchtigen Arbeitern zu verdoppeln, als die Anzahl der Klassen und Lehrer zu vermehren, durch Heranziehen von Leuten, deren Einfluß nicht im Einklang steht mit dem heiligen Charakter der Wahrheit, die wir bekennen, denn solcher Einfluß kann nur verderblich wirken. Ein jeder aufrichtige, ehrlich gekannte Arbeiter sollte ermuntert werden, weiter zu wirken, und die Thatsache ist dabei nicht zu vergessen, daß ein jeglicher belohnt werden wird nach seinen Werken. Wirke mit ungetheiltem Herzen, zur Ehre Gottes. Reichere dich nicht, Verantwortlichkeiten auf dich zu nehmen, weil du deine Schwächen nicht kennst und dich deiner Untüchtigkeit bewußt bist. Gott vermag dir Kraft und Weisheit zu verleihen, so du dich ihm ganz hingibst, und demütigst bleibst. Keiner weigere sich zu arbeiten aus Trägheit; es sei aber auch keiner vorzeitig, seine Dienste aufzubringen, wenn dieselben nicht gesucht werden.

Ein jeder biedere Arbeiter sei dankbar gegen

Gott, daß ihm eine Gelegenheit vergönnt ist, für den Herrn zu wirken. Nehmt jede Gelegenheit, Gutes zu thun, auch gewissenhaft wahr, und verwerft auf's vortheilhafteste die Gaben, welche euch Gott vertheilt hat, und sucht ja täglich Gottes Gnade, daß es euch geschehen möge, das Gute zu vollbringen. Die vernachlässigten Gelegenheiten der Vergangenheit, Gutes zu thun, könnten euch wohl bis in den Staub demüthigen, und euch veranlassen, zu wachen, auf daß ihr in Zukunft keine einzige Gelegenheit vorbegehen laßt, andern zum Segen zu gereichen. Wie oft schon ist die Arbeitshand gekommen, aber der Arbeiter war nicht am Posten der Pflicht! Worte der Ermuthigung hätten schwachen Seelen, die unter schweren Anfechtungen kämpften, helfen und sie stärken können, — aber sie wurden nicht gesprochen. Wohl angelegte persönliche Bemühungen hätten gemacht und Seelen vom Tode gelassen werden können, und dadurch die Mengen der Sünde bedeckt, — aber es fand sich Niemand, den Versuch zu machen. Die nachlässigen müssen ihrer Nachlässigkeit am Tage Gottes begegnen. Höchst folibar ist das Blut Jesu Christi, das von aller Sünde rein macht. Die Erkenntniß der erlösenden Liebe Christi sollte uns anleiten, eine jegliche Gelegenheit, Gutes zu thun, zu ergreifen. Die Augenblicke sind überaus werthvoll, falls sie benützt werden zur Ehre Gottes. Diejenigen, welche irdischen Schätzen nachjagen, wachen ohne Unterbrechung und aufs schärfste, jede Gelegenheit ab, die sich ihnen bietet, dieselben zu ergreifen und zu ihren Zwecken auszubenten; Arbeiter für Christus sollten nicht weniger im Ernst sein, Seelen für ihn zu gewinnen. Sie können Mitarbeiter mit dem Herrn werden, wenn sie, in Nachahmung seines Beispiels, allen denjenigen Gutes thun, die in den Bereich ihres Einflusses gebracht werden. Um Christi willen, laßt die Lehrer und leitenden Arbeiter in eurer Sabbatsschule Personen sein, die Gott fürchten und lieben; Personen, welche die Verantwortlichkeit ihrer Stellung fühlen, als solche, die zum Guten der

Winke für die Organisation der Sabbatsschule und die Wahl der Beamten.

Verpflichtungen des Sachkomités.

Große Uebelstände erwachsen oft den Schulen und Gemeinden daraus, daß die zur Wahl der Beamten bestimmten Komités, sich ihrer Verantwortlichkeit nicht vollkommen bewußt sind; deshalb will ich hier von einigen ihrer Verpflichtungen, die bisweilen außer Augen gelassen werden, sprechen; eine der wesentlichsten ist das rechtzeitige Handeln. Die Komitésmitglieder sollten so bald wie möglich zusammenkommen, damit sie Zeit haben, ihr Werk getreulich und gut auszuführen. Es ist für sie nicht thunlich, die Angelegenheit bis zum letzten Tage der Woche zu verschleppen, denn, wenn man von ihnen eine Berichterstattung fordert, wird erwartet, daß dieselbe nicht einfach der Ausdruck ihrer persönlichen Meinung sei, sondern daß sie auch die Meinung der erfahreneren Mitglieder der Gemeinde wiedergebe. Es ist die Pflicht des Komités, mit den Aeltesten der Gemeinde, und wenn ein Prediger unter ihnen ist, auch mit diesem die Sache zu berathen.

Wenn alle überein gekommen sind, von sie zum Vorsteher ernennen wollen, würde das Komité gut thun, diesen zu besuchen, und seinen Rath zur Wahl der andern Beamten einzuholen. Ebenwenig ist die bloße Ernennung der Personen Alles, was dem Komité zu thun verbleibt; vielmehr ist demselben noch eine schwerere und wichtigere Pflicht vorbehalten, es ist die, jeden Einzelnen, der zur Wahl vorgeschlagen ist, aufzusuchen und womöglich sich seines Versprechens zu versichern, daß er das ihm bestimmte Amt annehmen und die Pflichten, welche seine Stellung erfordert, nach besten Kräften erfüllen werde.

Manche Schule ist beinahe zu Grund gegangen dadurch, daß das Sachkomité so lange sein Werk hinausjohob, bis es zu spät war, dasselbe mit Bejonnenheit durchzuführen, und daß

Seelen wachen, und vor Gott Rechenhaft ablegen müssen, für den Einfluß, welchen sie über diejenigen ausübten, die unter ihre Obhut gestellt sind.

Ein stärkerer Glaube thut uns Noth, anders können wir nicht erneuert werden im Ebenbild Gottes, noch seinen Anforderungen liebend gehorchen. Man bete mit ungeheucheltm Ernst und reinen Lippen: „Herr, vermehre meinen Glauben; ich denke mir eine göttliche Erleuchtung, denn ohne deine Hilfe kann ich nichts thun.“ Kommet in Demuth, und beugt euch vor Gott; öffnet eure Bibeln mit allen ihren göttlichen Verheißungen vor dem Herrn; beruft euch auf diese; machet einen Bund mit Gott, daß ihr seinen Anforderungen nachkommen wollt; saget es Ihn, daß ihr glauben wollt, ohne etwelchen andern Grund, außer der nackten Verheißung. Es ist dies keine Vermessensheit; es sei denn, daß ihr mit Eifer arbeitet, es sei denn, ihr seid ernst und entschlossen, so wird der Satan doch den Sieg davon tragen, und ihr seid in Unglauben und Finsterniß gelassen. Die Worte und Verheißungen Gottes bilden die einzige Grundlage des Glaubens. Wenn das Wort Gottes als Wahrheit, als eine lebendige Stimme, die an dich gerichtet ist, und komme gewissenhaft an dich gerichtet ist, und komme gewissenhaft jeglicher Anforderung nach. Gott ist getreu, der es auch verheissen hat. Er wird in den Bemühungen der Vorsteher und Lehrer mitwirken. Unsere Segen sind durch die Schwäche unseres Glaubens beschränkt, und nicht etwa weil Gott sie nicht schenken wollte; er hat unerschöpfliche Macht. Wir müssen aber ein demüthiges und einsichtiges Herz bewahren. Wir können dann täglich köstliche Beweise seiner Liebe und Gnade genießen, in unseren selbstverleugnenden Bemühungen, Andern Gutes zu thun. Ich ersehe die Arbeiter in unseren Sabbatsschulen, den ganzen Harnisch Gottes anziehend, und als gewissenhafte und mutige Streiter Jesu Christi, ihre Treue an den Tag zu legen. Gott wird jegliches Werk belohnen, das zu seiner Ehre verrichtet wird.

— Der Glaube ist unsere Zuversicht.

es dann in der Eile einen Vorleser ernannte, vom die nötigen Fähigkeiten, der richtige Laß und die Liebe zum Worte fehlten, und der aus diesen Gründen in Folge dessen nicht fähig war, Andern Ernst und Eifer zum Studium, höheres Streben, was Alles so dringend nötig ist, das er selbst aber nicht besitzt, einzupflanzen.

Wisweiten lehren auch die unter solchen Umständen Erwählten die Waise ab, oder werden trotz ihrer Einwendungen ernannt; und dann, wenn sie genötigt sind, wider ihren Willen das Amt zu versehen, machen sie sich wenig Sorge um die Uebel, welche sich in Folge ihrer Unfähigkeit oder Nachlässigkeit in die Schule einschleichen. Wisweiten wird das Komité die Erfahrung machen, daß gerade die, welche es für besonders geeignet hält, um ihnen die Sorge für die Schule zu übertragen, nicht gewillt sind, die angeborenen Stellen zu übernehmen. Sie fühlen die ganze Heiligkeit und Wichtigkeit des Werkes, und fähigen sich unvorbereitet und unwürdig, demselben vorzutreten, oder, sie sehen ein, daß die Zeit, die es erfordert, um das, was von ihnen verlangt wird, gewissenhaft zu besorgen, eine zu große Bürde für sie wäre. Was kann das Komité in diesem Falle thun? Man verleihere nur nicht etwa das Werk, und sage, dasselbe nehme wenig Zeit und Sorge in Anspruch. Man bemerke vielmehr, daß das Werk des Herrn unserer besten Bemühungen werth ist, daß die Hülfen denen versprochen wird, welche darum bitten, und daß dem Lehrer und Unterhirten der Herde Gottes herrliche Lehnungen verheißen sind.

Dist kann auch das Wahlkomité der Schule einen bedeutenden Dienst leisten, indem es dem Erwählten Winke oder Rath über die Leistung der Schule ertheilt. Behutsam und in christlicher Weise lenke es die Aufmerksamkeit auf die Punkte hin, wo er seine Pflicht leicht übersehen könnte, oder bei denen sich leicht Irrthümer in die Verwaltung einzuschleichen vermögen. Es ermuntere da, wo man der Aufmerksamkeit bedarf, und mahne zur Vorsicht, wo Vorsicht erforderlich ist. Es bete mit ihm und gebe ihm die Zusicherung, daß es ihm in

seinen Ortshaupten und des ganzen Landes entwarf. Das Kind bekundete lebhaftes Interesse und neigte sich nach vorne, um jedes Wort gut zu erfassen. „Ei,“ sagte es plötzlich, „Sie machen es mir so anschaulich, daß man meint, es sei wie ich.“ Gerade das war ja mein Wunsch. Ein hervorragender und berühmter Schulmann hat einst geäußert: „Sie müßt es den Kindern zum Bewußtsein bringen, daß es wirkliche Ortshaupten und wirkliche Personen waren, die auf dieser nämlichen Erde lebten, auf der wir jetzt leben. Wenn uns dies gelungen ist, dann haben wir schon viel gewonnen.“

Man forderte ich das Kind auf, den Hauptinhalt zusammenzufassen. „Das kann ich nicht,“ sagte die Kleine, „ich habe es wohl verstanden, aber es geht nicht.“ Um ihr ein Beispiel zu geben, erzählte ich nunmehr die Geschichte in einfacher Sprache, indem ich mich zwar an die Reihenfolge der Ereignisse hielt, aber sonst meine eigenen Worte gebrauchte. Der Kleinen Gesichtchen erheiterte sich, und als ich geendet hatte, fragte sie: „Versteht man das mit dem „Inhalt“ auf diese Weise? Dann glaube ich, dann ich es auch einmal versuchen.“ Hierauf fing sie an, und mit einiger Nachhülfe meinerseits gelang es ihr, die Geschichte ganz Male, und den folgenden Tag konnte sie zum Erlernen ihrer Mitschülerinnen mit geringer Mühe den Inhalt in der Sabbathschule richtig angeben.

Am Sabbaths-Nachmittage nahm sie dann ein Papier und kam zu mir, um mich zu bitten, daß ich ihr helfe, die Lektion für den nächsten Sabbath zu erlernen. Es ging ganz rasch. Nachher sah ich sie, mit Bleistift und Papier selbst eine Karte entwerfen und die Orte bezeichnen, während sie für sich selbst Alles wiederholte, was ich ihr darüber gesagt hatte. Und dabei blieb es nicht. Den folgenden Tag kam eine ihrer Mitschülerinnen, um sie zu besuchen. Nach einer kleinen Weile, sah ich die beiden Mädchen zusammen vor der Hausthüre sitzen, und dasjenige, welches seine Lektion bereits

erlernt hatte, unterrichtete das andere, entwarf ihm eine Karte etc., gerade so, wie ich ihm Alles gezeigt hatte.

G. B. Wiles. *Youth Instructor.*

Wie man Fragen stellen soll.

Es ist ganz besonders wichtig, daß der Lehrer der Kinderklassen nicht auf sein Buch angewiesen ist. Er bedarf seiner Augen zur Mithülfe beim Denken der Klasse. Er sollte eine solche Stellung einnehmen, daß er jeden Augenblick Alles überschauen kann, was in der Klasse vorgeht. Der Lehrer, welcher genötigt ist, immer in sein Buch zu schauen, macht sich keine Vorstellung davon, wie viel Günstiger oder Spielen er dadurch in der Klasse begünstigt.

Wennso, wenn eine Frage an einen an dem einen Ende der Klasse stehenden Schüler gestellt wird, so schauet nicht unabsichtlich auch über die übrigen Schüler und hauptsächlich über die an dem entgegengesetzten Ende Sitzenden hinweg. Das zwingt die Unausgesprochenen, ihre Gedanken auf die Lektion zu richten, und wird zur Ordnung wesentlich beitragen. Deshalb hat auch der Schriftsteller ganz richtig bemerkt: „Das Auge sollte für die mündliche Frage das sein, was das Fragezeichen für die schriftliche ist.“ Es muß der Frage den Nachdruck geben, und schon aus diesem Grunde, wenn auch aus keinem sonst, darf das Auge nicht durch das Buch oder Blatt gefesselt sein.

Dst dienen auch ein paar einfache Fragen, die beim Beginn des Herfagens von Allen gleichzeitig beantwortet werden, dazu, die Aufmerksamkeit sämtlicher Schüler auf die Lektion hinzulenken. Es ist immer gut, ein paar Wiederholungsfragen über die vorige Lektion voranzuschicken, ehe man zu der neuen übergeht. Das hilft nicht allein dem Gedächtniß nach, sondern weist auch auf den Zusammenhang der beiden Lektionen hin, der gar oft ein sehr unger und wichtiger ist. Dabei ist es nicht im-

Das Zusammenfassen des Inhalts einer Lektion.

Es war Freitag Abend, denn ich gedachte Sabbath hier bei einer befreundeten Familie auf dem Lande zuzubringen. Alt und Jung war soeben damit beschäftigt, die Sabbathschul-Lektion auf den folgenden Tag zu erlernen. Ganz besonders eifrig zeigte sich ein Mädchen von ungefähr zehn Jahren, so daß ich mich bewogen fühlte, dasselbe zu fragen, ob ich ihm bei dem Erlernen der Lektion behilflich sein könne. Es ging bereitwillig darauf ein, und ich forderte es auf, den Inhalt laut vorzulesen. Hierauf stellte ich mehrere Fragen bezüglich der Lektion an dasselbe, welche das Kind ganz rasch beantwortete. Da ich herausfand, daß die Kleine nur einen schwachen Begriff von dem Lande selbst, in welchem die Erzählung sich zutrug, hatte, beehrte ich sie darüber und entwarf zuseht auf ein Papier in großen Umrissen eine Skizze von Palästina, indem ich mit Neger die Hauptorte bezeichnete. So viel ich mich erinnern kann, war die Rede von dem Osterfest, welchem Jesus und seine Jünger bald nach der Hochzeit von Cana in Galiläa, wo Jesus Wasser in Wein verwandelte, betwohnten. So bezeichnete ich die verschiedenen Orte Nazareth, Cana, Capernaum, Jerusalem etc., und beschrieb den Weg, welchen die Reisenden nachmaßig eingeschlagen hatten, um sich zu dem Osterfest zu begeben, während ich dabei eine kleine Schilderung der betref-

W. C. Wiles.

mer gerathen, die Schüler in der Reihenfolge wie sie sitzen, abzufragen, ganz besonders bei größeren Klassen. Die Schüler werden dabei leicht unaufmerksam sein, bis die Reihe an sie herankommt, gefragt zu werden. Es gibt viele Wege, wie man diese Schwierigkeit vermeiden kann. Der Lehrer kann entweder selbst einzelne Namen aufrufen, oder die Namen der Schüler auf eine Karte schreiben und diese Karte einem der Anwesenden mit der Bitte übergeben, jenen vor jeder neuen Frage einen der Namen auszurufen. Es ist besser, den Schüler aufzurufen, ehe die Frage gestellt wird, da es dem Lehrer die Möglichkeit bietet, die Frage dem Schüler anzupassen, und der Schüler, der sich erhoben hat, ist dann vorbereitet, die Frage besser zu beantworten. Dieser letzte Punkt ist einer allgemeinen Wiederholung oder einer Theilung der Klasse vorzuziehen. Die Karten können von dem Sekretär der Schule oder Jemandem, der regelmäßig dieses Amt zu übernehmen hat, abgeliefert werden.

Der Zweck jeder Frage soll sein, Gedanken zu erwecken. Eine Frage mag noch so richtig beantwortet werden, und den Schüler doch kaum etwas fruchten, weil sie eben nur mechanisch auswendig gelernt, und nicht Frucht seines eigenen Denkens ist. Bisweilen können auch Gedanken dadurch erweckt werden, daß die Lektion ausgedehnten Mitgliedern der Klasse aufordert, auf nächsten Sabbath Fragen über die Lektion auszufragen, unabhängig von den im Buche oder in der Zeitung stehenden. Wenn der Lehrer beobachtet, in welcher einfacher und treffender Art die Kinder oft solche Fragen stellen, kann er mit etwas Erfahrung und einem von Gebet begleiteten Studium der Schrift und der einzelnen Mitglieder seiner Klasse, welche Fortschritte in seinem Werke machen, und darf fast mit Sicherheit darauf rechnen, in seinem Wirken mit Erfolg gekrönt zu werden. Wir lesen in der Bibel: „So aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfüßiglich Betern, und rüft es Niemand auf; so wird sie ihm

gegeben werden.“ Ebenso lesen wir, daß wir suchen müssen, wenn wir finden wollen. Sollen wir daher gute Lehrer werden, so müssen wir eifrig lehren und fleißig arbeiten.

M. Wesley Hyde.

Fragen und Antworten.

1. Was sind die besten Methoden, die allgemeinen Uebungen in der Sabbathschule zu halten?

Es wäre wohl schwer in wenigen Worten die Eigenschaften der Methoden zu erklären, welche die höchste Billigung seitens jener haben, die Männer von Erfahrung im Sabbathschultverke sind. Es gibt mehrere Wege, welche der Schule von Nutzen sind; es kann jedoch kein einzelner Weg ununterbrochen und ohne jegliche Abwechslung eingeschlagen werden, ohne dadurch an Interesse und Vorsicht einzubüßen. Der allgemeine Grundsatz bleibt jedoch derselbe, was auch immer die einschlagene Methode sein möge. Der Zweck der allgemeinen Uebung überhaupt ist, die durch das Studium der Lektion gemachten Eindrücke zu stärken, und die Arbeit der Klasse noch sicherer und deutlicher einzuprägen.

Eine Wiederholung der Lektion für den betreffenden Tag, — eine allgemeine Uebung, so zusammengefaßt, daß ein gewisser Punkt oder besondere Punkte der Lektion ganz besonders hervorgehoben werden, welche bisher übergangen waren — eine Wiederholung, die eine Uebung mit der Landkarte in sich begreift — dies sind einige der Verfahrenswesen, die zu erwähnen wären. Verschiedene Methoden wurden bereits in vorhergehenden Nummern dieses Journals besprochen, und der Gegenstand wird in folgenden Nummern von Zeit zu Zeit noch weiter zur Sprache kommen.

2. Was ist für eine Sabbathschule zu thun, deren Mitglieder so weit von dem Versammlungsorte wohnen, daß sie nicht während des Winters der Schule betwohnen können?

welche bereits in dem Abhören der Klassen gestellt wurden, könnte leicht etwas langweilig werden; aber es ist rathsam sich solcher Mittel zur Vermeidung der Eintönigkeit zu bedienen, daß der Gegenstand nicht dadurch gänzlich umgestaltet wird. Der größere Theil der Fragen in unserem „Herold“ sind zur Verwendung bei Gelegenheiten der Klassenübungen, und es ist leicht, dieselben zu erweitern, das will sagen, sie inforn umzuformen, daß eine nun mehrere deckt. Dies ist übrigens nothwendig in Folge der Kürze der Zeit, welche für diesen Theil der Uebungen der Schule erübrigt.

Der erfahrene Superintendent wird wahrnehmen, indem er von Klasse zu Klasse geht, welche Punkte der Lektion von den verschiedenen Lehrern unberücksichtigt bleiben, und häufig auch diejenigen, welche nicht mit genügendem Nachdruck hervorgehoben werden. So er selbst von dem Geiste der Lektion befestigt ist, wird er im Stande sein, die allgemeinen Fragen zu stellen, indem er einen schnellen Ueberblick gibt, über die Fragen der Lektion, welche bereits beleuchtet wurden in den Klassenübungen, und jene mit besonderem Nachdruck hervorzuheben sucht, welche übergangen wurden. Er wird sich vor allem Mühe geben, jenen praktischen Lehren, welche die Lektion enthält, einen hervorragenden Platz einzuräumen.

In gewissen Fällen wird der Superintendent es wohl nicht möglich finden, auf diese Fragen, welche die Lehrer unberührt ließen, zurückzukommen, ohne gewisse Zeit zu haben, darüber nachzudenken und sie zu ordnen. In solchen Fällen wäre es rathsam, sich Anmerkungen davon zu machen, und dann am folgenden Sabbath den Gegenstand zur genaueren Begründung wieder zur Sprache zu bringen.

Eine Verfahrensweise, die zu empfehlen ist, um Abwechslung in die allgemeinen Uebungen zu bringen, ist die Wiederholung der vorhergegangenen Lektionen. Man braucht nie zu viel Wiederholung zu befürchten. Der tüchtige Schullehrer fürchtet sich nicht, seine Auslegungen zu wiederholen und oft auf dieselben zurückzukommen; und dies ist das Geheimniß seines

Falls eine genügende Anzahl von Mitgliedern in der Umgegend wohnen, so wäre es gut, eine Zweigschule zu gründen, in Uebereinbarung mit der Hauptschule. Sollte nur eine Familie in der Gegend wohnen, so lässe sich eine Familien-Sabbathschule einrichten, und von großen Werthe machen. Der gleichen Schulen könnten ihre Berichte führen, und sich in Verbindung mit der Hauptschule halten.

Im Falle jedoch diese Methoden sich nicht praktisch verwenden lassen, so können die versetzt stehenden Schüler mit den Lektionen, wie sie in den Klassen vorgenommen werden, immerhin Schritt halten. Man sollte die Lektionen nicht fahren lassen, einfach weil man der Sabbathschule nicht regelmäßig betwohnen kann. Denn jeder kann sich in Verbindung mit seinem Lehrer halten und ihn gelegentlich schreiben, so daß sein Bestand mit den übrigen Schülern der Klasse weitergeführt werden kann.

Lehrer und Superintendenten sollten sich bemühen, solche vereinzelte Schüler so oft als möglich zu besuchen, um ihnen zu helfen und sie zu ermuntern. Falls sie nicht im Stande sind, ihnen persönliche Besuche abzuwarten, so könnten sie doch gelegentlich Briefe mit ihnen wechseln, und auf diese Weise das Interesse der Schüler wach halten, bis sie wieder, mit erneuertem Interesse, sobald es die Umstände möglich machen, in ihre Verbindungen mit der Schule treten können.

Eine Phase der allgemeinen Uebungen.

Wie schon bei früheren Gelegenheiten gesagt, bezweckt die Sabbathschule u. a. die Aufmunterung zu einem systematischen Studium des Wortes Gottes. Und da die allgemeinen Uebungen einen wichtigen Platz in der Schule einnehmen, wird es nothwendig, dies nicht aus den Augen zu verlieren in dem Stellen der allgemeinen Fragen.

Wort für Wort die Fragen zu wiederholen,

Erfolges. Warum sollte man sich fürchten, dieselbe Methode in der Sabbatsschule zu befolgen? Man muß sich nicht fürchten, einen Gegenstand von Anfang an zu wiederholen, dann sogar, wenn es nötig wäre, etliche Monate später auf dasselbe zurückzukommen. Dies gibt dem Schüler Veranlassung, einen Rückblick auf die früheren Lektionen, die er studiert hat, zu werfen, und mit einem Wort kann er sich die gelernten Lektionen wieder frisch ins Gedächtnis zurückbringen.

Doch eine Sache, in welcher große Umsicht noch thut, ist das Einführen von Fragen in die allgemeinen Übungen, welche keinen oder doch höchstens nur einen schwachen Zusammenhang mit dem Gegenstand unserer Betrachtung haben. Falls der Superintendent z. B. Gelegenheit hatte, über wichtige Wahrheiten zu hören oder zu lesen, welche einen tiefen Eindruck auf sein Gemüth gemacht haben, so es gibt Augenblicke, wo er mit Vortheil seinen Geschwistern Mittheilung davon machen könnte. Aber er wird nichtsdestoweniger sich auf jeden Fall dieser Mittheilung — sei es, daß er sie in Gestalt einer Frage, oder auf andere Weise machen wollte — in der Sabbatsschule besser enthalten; denn Betrachtungen dieser Art haben beinahe immer eine schädliche Wirkung. Sondern man nämlich dergleichen Dinge vorbringt, wird die Aufmerksamkeit der Schüler von dem Gegenstand unter Betrachtung abgelenkt, und man verliert seine ganze Mühe.

Falls sich der Superintendent gestattet, seine Fragen ohne Rücksicht auf die Lektionen, und über alles, was ihm einfällt, zu machen, so werden die Schüler, wie gut auch immer sie ihre Lektionen studirt haben, dadurch doch nicht besser vorbereitet, auf die allgemeinen Fragen zu antworten, und das Studium fängt an, ihnen lässig zu werden, und sie fallen in die Gewohnheit auf die ihnen gestellten Fragen mit einem: „Ich weiß nicht“ sich zurückziehen zu stellen. Ist diese Gewohnheit einmal eingebürgert, so werden die Schüler nachlässig, und lernen die Lektionen nicht mehr so gut.

Concentrirt deshalb alle eure Bemühungen,

auslich arm und hatte eine zahlreiche Familie. Einige Zeit nach dieser Begebenheit kam der geistliche Arbeiter in Weimberg Gottes mit dem gesamten Hindu zusammen, bei welchem Anlasse er sich bei ihm um das Befinden seiner Familie erkundigte. Anstatt, wie gewöhnlich, zu antworten, antwortete der bekehrte Hindu mit den Worten: „Sehr gut, mein Herr, ich danke für die Erkundigung.“

hierauf frag ihn der Missionär: „Wollen Sie so freundlich sein und mir sagen, wie das kommt, daß Sie früher monatlich zehn Rupien geschenkt und dabei murrten, während Sie jetzt mit neun es so gut machen können?“ „Weil neun Rehnul mit dem Segen Gottes auch werth sind, als zehn Rehnul ohne denselben.“ — *Auszug.*

„Das Leben Jesu Christi.“

Alle die lieben Glieder unserer Sabbatsschulen, Lehrer und Schüler, welche durch verschiedene Auszüge bereits einen Vorgeschmack von dem „Leben Christi“ bekommen haben, werden mit Freuden die Nachricht begrüßen, daß nun das Werk selbst zur Verlebung bereit ist. Aus der ganzen Zahl unserer englischen Bücher und auch aus den verschiedenen Werken von unserer I. Schwester E. G. White läßt sicherlich keine Auswahl getroffen werden können, wodurch unsere Sabbatsschulen so viele Hülfen und so vielen Anstößen hätten bekommen können, als gerade durch „das Leben Christi.“

Die Christus der wichtigste Gegenstand in der Sabbatsschule, ja überall sein soll, so ist die Erkenntniß seines Lebens und Wirkens der Anfang und der Kern aller Weisheit. Das Leben Jesu ist das Buch für Alle, für Alt und Jung, Lehrer und Schüler, Freunde und Verwandte. Aus seinem Leben können Alle lernen. Er selbst sagt: „Sehet von mir.“ Der Sabbatsschullehrer kann sich kein besseres Hülfsmittel für das Leben Jesu wählen, als gerade dieses Werk und Lehrer, obwohl als Schüler, werden, indem sie immer

die betreffenden Kapitel im Buch zur Zeit der Erlernung ihrer Lektionen durchlesen, finden, daß mancher unklare Punkt sich auflöst und mancher falsche Gedanke mit ihrer Lektion verbunden ist, den sie gar nicht beachtet hatten. Das Leben Christi wird hier so lebhaft geschildert, daß man es vor Augen zu sehen meint.

Um aber das Ganze noch eindrucksvoller und belehrender zu machen, sind dem Buche achtundzwanzig schöne Illustrationen beigelegt. Hier z. B. findet man Bethlehem, Nazareth, Jerusalem, der Tempel etc. Das Werk ist auch in 55 Kapitel eingetheilt, und um die Leser zu erleichtern mit einem vollen Sachregister versehen. Die Seitenzahl beläuft sich auf 583 Seiten. Das Format ist groß, oktav. Der Druck ist leicht lesbar und klar. Der Einband wird je nach Verlangen hergestellt, Leinwand, Leder, mit oder ohne Goldschnitt. Um auch jedem die Anschaffung dieses Werkes zu ermöglichen, ist der Preis mit Rücksicht auf größeren Absatz von Anfang sehr mäßig gemacht. Gewöhnlicher Einband für Deutschland kostet 5 Mk., für die Schweiz Fr. 6.25 und für Rußland 3 Rubel. Für Amerika wird in einigen Wochen eine Ausgabe in Oakland, Cal., herausgegeben und die Preise im „Herold“ angegeben werden.

In der schwedischen und dänischen Sprache sind Tausende von dem „Leben Christi“ verkauft worden und nun da unsere deutsche Ausgabe sogar noch besser ausgefallen ist, so hoffen wir, daß Alle die Hand ausstrecken werden und ihr Möglichstes zur Verbreitung dieses Werkes beitragen. Jeder Lehrer und Schüler sollte sich dieses herrliche Buch nicht nur selbst anschaffen, und den Segen daraus genießen, sondern auch sein Möglichstes für dessen Verbreitung in seiner Umgebung thun. Es gibt kein edleres Werk, als unsere Gespielen und Nachbarn in das Leben Jesu zu interessieren, welcher sein Leben gab, um das unsere zu retten. Er wird schließlich einen Segen für jede Anstrengung reichlich bei seiner Zukunft belohnen.

L. H. C.

Vierteljahrsbericht

der schweizerischen Sabbatsschul-Vereinigung.

Namen der Schulen	Wöchentliche	Zuschulmittelsuch	Zahl der Klassen	Erhaltene Beiträge
Basel	92	81	13	Fr. 88.30
Biel	29	29	5	31.50
Chaux-de-Fonds	32	23	5	20.12
Konstanz	12	11	2	6.50
Remlingen	8	7	2	
Yver				
Vevey (Frankreich)	11	10	1	
Yver (Frankreich)	17	15	2	10.—
Valence (Frankreich)	3	3	1	
Yver (Genève)	5	4	1	1.50
Yver (Genève)				
Total	209	188	32	135.25

E. G. Whittier, Sekretär.

Der Bekehrte des Hindu.

Ein Hindu, der Christ geworden war, hatte die Gewohnheit, fortwährend wegen seines kleinen Gehalts, den er empfing, zu murren. Nach einiger Zeit entschloß er sich, den Lehren von demselben dem Herrn zu geben. Als er nun beim nächsten Zahlungstag wie gewöhnlich zehn Rupien empfing, gab der bekehrte Hindu eine davon mit den Worten zurück: „Dies, mein Herr, ist für das Werk Gottes.“ Der Missionär nahm das Geld an, fragte sich aber mit Verwunderung, wie dieser Mensch es ohne dasselbe machen könne, denn er war

Der Missions- Arbeiter und Sabbatsschullehrer.

Inhaltsverzeichnis.

Die Jugend im Dienste der Mission	145
Das Sammeln von Abonnementen für unsere Zeitschriften	148
Spätschneien zum Entium der hl. Schrift	151
Die Gewohnheit der Freigebigkeit	153
Einige Worte der Liebe an unsere Geschwister	158
Ein vornehmliches Mittel zur Verbesserung der Arbeit	154
Außerordentliche Sitzung der Mitteleuropäischen Konferenz der Abenteurer vom November Tage	157
Eine etwas	161
Beziehungen für Pfaffen und Deutschen	161
Bestimmung des Direktors	163
Bericht der schweizerischen Missionsgesellschaft	166
Sabbatsschule.	167
Der Einfluss der Sabbatsschule	167
Gründe für die Organisation der Sabbatsschule und die Wahl der Beamten	169
Das Zusammenhänge des Inhalts einer Sektion	170
Wie man Fragen stellen soll	171
Fragen mit Antworten	172
Eine Appell der angereichernten Lehrenden	173
Verantwortlichkeit der schweizerischen Sabbatsschulen	174
Zweckmäßigkeit	174
Der Gehalt des Lehrers	175
„Das Leben Jesu Christi“	175
Bemerkungen der Redaktion	176

„Das Leben Jesu Christi“ von Frau C. G. White ist nun fertig und jeder wird fühlen, daß sein langes Warten durch den Inhalt und die Ausstattung reichlich aufgewogen wird. Mehrere versäume, sich sofort ein Exemplar oder mehrere zu bestellen und sein Möglichstes für dessen Verbreitung zu thun. Für Näheres siehe die vorhergehende Seite 175. Prospekt stehen zu Diensten.

Wir hoffen, daß diese Nummer des „Missionsarbeiters“ gründlich durchgesehen und beherzigt wird und daß Jedes in der Kraft des Herrn sein Versehenes thue, um die gültigen Rathschläge und Unterweisungen in Anwendung zu bringen.

Unser „Missionsarbeiter“ hat im Verhältniß zu der Zahl der deutschen Geschwister in Amerika bei weitem noch nicht genug Abonnenten. Hoffentlich werden sich unsere l. Brüder

hort alle Mühe geben, damit derselbe in einem jeden Hause sei, und jedes wird sein Möglichstes für seine Verbreitung thun, damit wenigstens die Ausgaben für dessen Herausgabe gedeckt werden.

Stille Geschwister hier sind schon bereit für die Verbreitung von dem „Leben Christi“ zu wirken und wir hoffen bald, auf beiden Seiten des Ozeans Tugende an der Arbeit thätig zu sehen.

Unsere Brüder in Skandinavien berichten sehr günstig von ihrer Kolporteurarbeit. Schon vierzig junge Leute arbeiten dort mit sehr gutem Erfolg. Hoffentlich wird auch dies bald unter den Deutschen der Fall sein.

Ein Bruder in der Schweiz bekam kürzlich in 4 Tagen 21 Abonnenten für unsere deutsche und französische Zeitung und davon bekam er 42 Franken bar bezahlt. Ist Einer in Glauze, soches zu leisten, warum können Du heute nicht das Gleiche thun?

Unser schlimmster Mangel im deutschen Werke war bisher, daß es uns so sehr an passenden Büchern und Schriften fehlte für unsere Kolporteurs und Agenten. Es freut uns aber, daß nun Aussicht vorhanden ist auf Abhilfe dieses Mangels. Hr. S. G. Waggoner, welcher lange Jahre in Dattie Creek und Dakand die Redaktion unserer Zeitschriften und die Herausgabe von Büchern besorgte, wird uns für eine geraume Zeit in Basel weilen und uns auch hier persönlich sein. Wir gedenken die günstige Gelegenheit bestmöglich auszunutzen und während den nächsten vier Monaten unsere volle Aufmerksamkeit der Herausgabe von Schriften und der Heranbildung von Agenten zu widmen. Die Berzögerung, welche dadurch dem Werke in Deutschland erwächst, hoffen wir, daß sie sich am Ende doch nicht als solche erweist, sondern wenn wir im nächsten Jahre anfangen, dadurch daß wir um so besser vorbereitet sind, auch um so schneller arbeiten und das Verlorene schnell einholen können.

Missions- Arbeiter

Sabbatsschullehrer.

Deutsche Vierteljahrsschrift
der Internationalen Missions-Gesellschaft und des Sabbatsschul-Vereins.
Comité der Redaktion: B. E. Whitney; W. C. White; E. N. Conradi.
Abonnementspreis per Jahr: } Basel, Schweiz. }
Nr. 1. 50; Nr. 1. 20; S. O. 30. }
Missionsarbeiter, Basel.
Zweiter Jahrgang. 1887. Nummer 3.

Unsere Pflicht gegenüber dem Missionswerke.

Nicht alle Glieder der Gemeinde sind bereit in fremden Ländern zu arbeiten; alle aber haben Theil zu nehmen an dem großen Werke, der Welt das Licht mitzutheilen. Das Evangelium kann nicht stillstehen, es schafft und breitet sich aus. An Tage Gottes wird niemand entschuldigt werden dafür, daß er sich in seinen eigenen selbstthätigen Interessen verhielt. Es ist Arbeit vorhanden für jeden Verstand und für jede Hand. Es herrscht eine Verschiedenheit in der Arbeit, daß sie sich den verschiedenen Geistes und manigfachen Fähigkeiten anpaßt. Ein jedes, das mit Gott verbunden ist, wird auch andern Licht mittheilen. Wenn es irgend welche gibt, die kein Licht mitzutheilen haben, so ist es weil sie nicht in Verbindung stehen mit der Quelle des Lichts.

Die Prediger sollten die Arbeit, welche der Gemeinde zukommt, nicht thun, damit sie sich nicht auf diese Weise abarbeiten und andere daran verhindern, ihre Pflicht zu erfüllen. Sie sollten die Mitglieder unter-

richten, wie sie in der Gemeinde und in der Gemeinschaft zu arbeiten haben. Es gibt für alle Arbeit genug in ihrem eigenen Reichthum, die Gemeinde aufzubauen, die allgemeinen Versammlungen interessant zu machen und die sähige Jugend zu erziehen, Missionäre zu werden. Alle sollten ein geistliches Leben und eine Gesinnung der Selbstaufopferung pflegen, und durch ihre Mittel und ernste Gebete denjenigen beistehen, welche neue und schwierige Arbeitsfelder betreten. Sie sollten den Prediger in seiner Arbeit kräftig unterstützen, dadurch daß sie Anstrengungen der Gegend um sie herum zum Segen ihrer Missionsthätigkeit machen; und die größeren Gemeinden sollten dahin wirken, diejenigen, welche schwach und wenig zahlreich sind, aufzurichten und zu ermuntern.

Diese Arbeit ist vernachlässigt worden. Hat man sich zu wundern, daß Gott die Gemeinden nicht mit größeren Offenbarungen seiner Macht heim sucht, wenn eine so große Zahl nur für sich selbst lebt und nur an die eigenen Vortheile denkt? Auf diese Weise wird ihre Frömmigkeit kraftlos und schwach, und sie werden scheinfromm und fangen an, sich nur für sich selbst zu bekümmern. Dar-